

lehrer nrw

Verband für den Sekundarbereich



Pädagogik & Hochschulinstitut Verlag · Graf-Adolf-Straße 84 · 40210 Düsseldorf · Foto: Fotolia

Ohne uns ist die Luft raus!

3 Aufgespießt

Über den Umgang mit Einwanderern: Schweizer Allüren

4 Im Brennpunkt

Lust auf Schule?

13 Dossier

Was kommt nach Hattie?

18 Schule & Politik

Verlängerung der Altersteilzeit geglückt?

lehrer nrw – G 1781 –
erscheint sieben Mal jährlich
als Zeitschrift des
'lehrer nrw' – Verband für
den Sekundarbereich

Der Bezugspreis ist für
Mitglieder des *'lehrer nrw'*
im Mitgliedsbeitrag enthal-
ten. Preis für Nichtmitglieder
im Jahresabonnement:
€ 35,- inklusive Porto

Herausgeber und Geschäftsstelle

lehrer nrw
Nordrhein-Westfalen,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 1 64 09 71,
Fax: 02 11 / 1 64 09 72,
Web: www.lehrernrw.de

Redaktion

Brigitte Balbach,
Heribert Brabeck, Ulrich
Brambach, Frank Görgens,
Michael König, Jochen
Smets, Düsseldorf

Verlag und Anzeigenverwaltung

PÄDAGOGIK &
HOCHSCHUL VERLAG –
dphv-verlags-
gesellschaft mbh,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 3 55 81 04,
Fax: 02 11 / 3 55 80 95
Zur Zeit gültig:
Anzeigenpreisliste Nr. 14
vom 1. Oktober 2013

Zuschriften und Manuskripte nur an

lehrer nrw,
Zeitschriftenredaktion,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte kann keine Ge-
währ übernommen werden.
Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung
ihrer Verfasser wieder.



Verlängerung der Altersteilzeit geglückt?!

Seite 18

	AUFGESPIESST Brigitte Balbach: Über den Umgang mit Einwanderern: Schweizer Allüren	3		SCHULE & POLITIK Studie: Kritik an früher Differenzierung unberechtigt	17
	IM BRENNPUNKT Ulrich Brambach: Lust auf Schule?	4		Michael König: Verlängerung der Altersteilzeit geglückt?!	18
	JUNGE LEHRER NRW Die reformierte Lehrerausbildung – Ein Überblick	6		Jochen Smets: Turbo-Abi-Domino	20
	FORUM Bestellt, geliefert – jetzt bezahlen!	7		ANGESPITZT Jochen Smets: Am Wandertag zum Südpol Schulfrieden!	21 21
	MAGAZIN »BIBB-Prognose zu Lehrerüberhang verantwortungslos« Hüftgelenk aus dem 3D-Drucker Internetportal für außerschulische Lernorte	8 8 9		SENIOREN Selbstsicherheitskurs Zwei Tage in Koblenz Kurz entschlossen nach Flandern Besuch im DASA-Museum Dortmund Fit für Computer und Internet	22 22 23 23 23
	TITEL Frank Görgens: Lehrer auf dem Schleudersitz	10		MUNDGERECHT Michael König: Reden ist Silber ...	24
	DOSSIER Prof. Dr. Rainer Dollase: Was kommt nach Hattie?	13		ÜBER DEN TELLERRAND Heribert Brabeck: Wer ist hier verklemmt?	26
				HIRNJOGGING Jutta May: Kreuzworträtsel & Sudoku	27

Über den Umgang mit Einwanderern

Schweizer Allüren



von BRIGITTE BALBACH

(Allüren [französisch: allure – Gang, Benehmen] sind laut Wikipedia im Allgemeinen Bezeichnungen für auffälliges oder übertriebenes menschliches Verhalten.)

Die Schweizer haben vor einigen Wochen Allüren hinsichtlich ihrer Einwanderer erkennen lassen, indem sie künftig deren Anzahl beschränken wollen. Dies brachte mir den Beweis dafür, dass Volksbegehren insgesamt keine Erweiterung demokratischer Gepflogenheiten und Verfahren sein können, sondern lediglich schlichte sinnentleerte Auswüchse demokratischer Gepflogenheiten sind, mit denen der Normalbürger überfordert ist. Wir sollten dabei bleiben, demokratisch gewählten Vertretern das Handeln zu überlassen. Die Auswahl dieser Volksvertreter in unseren Parlamenten sollten wir künftig allerdings (meiner Meinung nach) sorgfältiger vornehmen als bisher.

» Einwanderung – und dann?

Die Schweiz ist unser Nachbarland – und von unserer eigenen Mentalität nicht so ganz weit weg. Was soll das heißen? Sind wir etwa wie die Schweizer? Wir lassen doch aber Menschen bei uns einwandern, ja wir begrüßen sie sogar offiziell! Ob Rumänen, Bulgaren oder Syrer – wir öffnen unsere Tore! Stimmt – aber kümmern wir uns tatsächlich ausreichend um sie? Geben wir ihnen eine tatsächliche neue Heimat? Schaffen wir es wirklich, sie zu integrieren?

Schauen wir uns einmal genau unsere sogenannten Seiteneinsteigerklassen in den Kommunen unseres Landes Nordrhein-Westfalen an. Die Anzahl dieser sogenannten Auffangklassen steigt pro Woche um eine ganze Klasse an, zum Beispiel in Dortmund, einem Schwerpunktstandort neben Duisburg.

Das muss man sich erst einmal vorstellen – jede Woche eine ganze Klasse allein in Dortmund! Wie viele Schicksale verbergen sich hinter diesen Zahlen?! Wie viele Kinder und deren Familien bringen Hoffnungen mit?! Wie viele von ihnen suchen hier bei uns eine neue Heimat?! Was tun wir für sie? Allein in Dortmund sind davon vier Realschulen betroffen. Wie werden sie mit dieser Herausforderung fertig?

Diese Kinder haben nicht nur unterschiedliche Schicksale, sie kommen auch mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Sprachkenntnissen. Bis zum Sommer werden dort weitere fünfhundert Kinder zuziehen. In einer Klasse der betroffenen Schulen sind damit circa achtzehn bis zwanzig Schüler, die alle Deutsch lernen wollen und sollen. Manche von ihnen haben eine durchaus ex-

zellente Schulbildung, andere Kinder kommen mit nichts. Sind wir Lehrkräfte darauf vorbereitet? (Rhetorische Frage!)

» Ein Tropfen auf den heißen Stein

Der Hauptpersonalrat und einige Bezirkspersonalräte haben diese Problematik mit ihren jeweiligen Dienststellen erörtert. Das MSW hält diesbezüglich zusätzlich zu den Geldern für Vertretungsstellen weitere dreitausend Stellen für Integration bereit, so wurde uns mitgeteilt. Ein Tropfen auf den heißen Stein. Diese Stellen werden für die Sprachförderung Deutsch, für Seiteneinsteiger und für die interkulturelle Entwicklung verwendet. Schulen können zwei Jahre im Voraus bis zum jeweiligen Oktober eines Jahres ihre Anträge stellen. Die Gelder sind an eine anschließende Evaluation gebunden, um Fremdnutzung auszuschließen. Flexibilität ist also kaum mehr möglich, aber in dieser Zuwanderungssituation notwendig!

Das MSW setzt darauf, dass diese Problematik ein gesamtgesellschaftliches Problem darstellt. Aha! Das sagt die Ministerin öffentlich auch. Es heißt übersetzt: Die damit verbundenen Aufgaben werden den Lehrkräften an den Schulen aufgedrückt, den Bezirksregierungen und den Kommunen mit ihren Integrationshelfern, Sozialarbeitern, Schulpsychologen und wie sie alle jetzt aktuell heißen, die zahlreichen Helfershelfer in den unermüdlichen Netzwerken, die dafür sorgen sollen, dass das Ministerium diese Aufgabe auf keinen Fall lösen muss!

» Aufgabenzuweisung ohne Konzept

Hier läuft das gleiche Prinzip wie bei der Inklusion! Aufgaben werden verteilt – Lösungen müssen allein erfolgen! Hier bei der Zuwanderung, dort bei der Inklusion wird aktuell darauf verzichtet, ein notwendiges Gesamtkonzept im Schulministerium aufzulegen, das die Rahmenbedingungen und die Eckpunkte für eine solch gravierende Problematik landesweit festschreibt. Warum scheut das MSW ein solches Gesamtkonzept? Angst vor der Verantwortung? Bedenken vor den Folgen? Wo nicht gearbeitet wird, können auch keine Späne fliegen! Deshalb staubt es im MSW auch so! Überzeugen Sie sich bei Gelegenheit einmal selbst!

» Forderungen für eine gelingende Integration

In der Sache kommen wir als betroffene Lehrkräfte so nicht weiter! Deshalb haben wir dem Ministerium einige Forde- →



rungen vorgelegt, die die Möglichkeiten der Lehrkräfte, diesen Kindern helfen zu können, erweitern sollen. Dazu gehören folgende Punkte:

- Es muss ein systemisch angelegtes Gesamtkonzept zur Integration dieser Zuwandererkinder aufgelegt werden.
- Es muss eine Standort-Zuordnung geschaffen werden, die den Zuwandererkindern eine Beheimatung vor Ort ermöglicht.
- Alle betroffenen Lehrkräfte müssen zeitnah die Möglichkeit einer Fortbildung für Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache erhalten.
- Es muss eine geordnete Versorgung von benötigten Materialien für diese Schüler erfolgen.
- Der Umgang mit Gesundheitsämtern muss geregelt werden: Die Schüler müssen vor ihrer Beschulung zum Amt, um Krankheiten an Schulen – auch für Lehrkräfte – auszuschließen. Sie und ihre Familien brauchen Hilfestellungen bei ihren Wegen zu Ämtern insgesamt.
- Es muss mit Blick auf diese Schüler auch ein einheitliches pädagogisches Konzept geben, das über die Sprachbarrieren hinaus auch andere Problemstellungen in den Fokus nimmt.

Stimmt – wir haben ein gesamtgesellschaftliches Problem. Gerade deshalb muss es landesweite Gesamtkonzepte für Inklusion und Integration geben, damit die Arbeit unten an der Basis auch optimal laufen kann und nicht in jeder Kommune das Rad neu erfunden werden muss. Das allein ist Aufgabe des MSW an dieser Stelle. Was sonst!?

Zieht sich das Schulministerium aus dieser Verantwortung heraus, ist unser 'Willkommen' für Zuwanderer kein ehrliches und nichts als eine Schweizer Allüre in anderer Form.

Echtes Anliegen macht Arbeit und Mühe im Leben!

Wir Lehrkräfte lieben Schüler – auch Zuwanderer! Wir möchten ihnen beistehen und helfen und sie begleiten. Aber wir können das nicht aus eigener Kraft – helft uns im MSW!

Deutschland ist nicht die Schweiz!

 *Brigitte Balbach* ist Vorsitzende des *Lehrer nrw – Verband für den Sekundarbereich*
E-Mail: info@lehrernrw.de



Der Arbeitsplatz Schule wird ständig mit neuen Aufgaben überfrachtet. Das produziert Stress und raubt Zeit für das Kerngeschäft, nämlich guten Unterricht.



Lust auf Schule?

Eine neue Broschüre erweckt den Anschein, dass sich Belastungen im Lehrerberuf leichter ertragen lassen, wenn man nur das dort propagierte 'Modul Lehrergesundheit' anwendet. Sinnvoller wäre es, den Ursachen für die Belastungen auf den Grund zu gehen, statt an dem Symptomen herumzudoktern.



von **ULRICH BRAMBACH**

» **J**eden Morgen, wenn ich zur Schule gehe, freue ich mich schon unterwegs auf meine Schüler und Schülerinnen. Es gibt wohl nur wenige Arbeitsplätze, zu denen man tagaus und tagein mit so viel Freude gehen kann. Die Arbeit mit den jungen Menschen macht einfach Spaß. Ihnen bei ihrer Entwicklung Hilfestellung zu geben, sie zu prägen, sie auf ihr Leben vorzubereiten, das erfüllt mich immer wieder neu mit tiefer Zufriedenheit! «

So lautet das Zitat einer Lehrerin, die ich vor dreißig Jahren ausgebildet habe. Sicherlich haben auch Sie, lieber Leser, liebe Leserin, mit dieser oder einer ähnlicher Motivation den Lehrerberuf ergriffen.

Wie sieht es seither mit der Freude am Beruf aus?

Viel Zeit ist vergangen, und das Schulleben hat sich stark verändert. Das ist notwendig und wohl auch unumgänglich. Allerdings stellt man bei vielen Lehrerinnen und Lehrern fest, dass an die Stelle der Freude am Beruf oftmals Unlust oder gar Resignation getreten ist. Bei der Ursachenforschung



Foto: Fotolia/forodesign-jepp.de

wird sich freilich ein sehr facettenreiches Bild ergeben. Auch ist klar, dass sich die Vielfalt der Gründe nicht in einem kurzen Artikel zusammentragen lässt.

» Modul für Lehrgesundheit

Hingegen macht es hellhörig, dass eine kleine Broschüre jüngst aufgelegt worden ist mit dem Titel 'Lust auf Schule'. Verantwortlich als Herausgeber firmieren die Barmer GEK, die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, die GEW und der Verein *Anschub.de*. Der Untertitel lautet: 'Modul Lehrkräftegesundheit'.

Ist das oben konstatierte Verschwinden der Freude lediglich eine Frage der Lehrkräftegesundheit? Genügt es also, wenn ich

Module anbiete, die mich vor bestimmten berufstypischen Krankheitsbildern schützen können, um meine Freude am Lehrerhandeln wieder zu gewinnen?

Die beruflichen Belastungen, die in den letzten Jahren massiv zugenommen haben, werden in dieser Broschüre im Wesentlichen im Blick auf die 'gesundheitliche Relevanz' gesehen, und es werden Wege aufgezeigt, die zur Bewältigung beitragen können. Ist dieser Ansatz zielführend?

Die Tätigkeiten der Lehrkräfte waren ja – wie oben gezeigt – nicht immer so belastend, dass sie die Gesundheit aufs Spiel setzten. Wäre es nicht eher angebracht, die Ursachen für diesen Wandel aufzuspüren und dann Maßnahmen zur Beseitigung zu ergreifen?

» Hausgemachte Belastungen

Die Belastungen im Lehrberuf sind nämlich vielfach hausgemacht. Es festigt sich der Eindruck, dass das Schulministerium den Arbeitsplatz Schule täglich mit neuen Aufgaben betraut, unabhängig davon, ob diese neuen Anforderungen überhaupt leistbar sind.

Jüngstes Beispiel ist die Neufassung des Erlasses zur Beratungstätigkeit von Lehrerinnen und Lehrern in psycho-sozialen Arbeitsbereichen. Hier wird die 'Beratung als Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer' verfügt, gleichberechtigt zum Unterrichten, Erziehen und Beurteilen. Es geht um 'die Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie von Eltern' nach einem schuleigenen Beratungskonzept als 'Ergebnis eines schulinternen Diskussions- und Einigungsprozesses'.

Grundlage der psychosozialen Beratung ist eine enge Zusammenarbeit von 'Schule, Schulpsychologie, Sozialpädagogik, Sozialarbeit, Schul-, Jugend- und Sozialbehörden, Berufsberatung, Betrieben, Kommunalen In-

tegrationszentren, Erziehungsberatungsstellen, Polizei und weiteren Einrichtungen, die Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien beraten und unterstützen'. Die Flut der Aufgaben, die sich daraus ergeben, lässt sich hier nicht darstellen. Die benötigten Anrechnungstunden für diese neue Aufgabenfülle sind dem bereits vorhandenen Entlastungstopf zu entnehmen. Zudem ist dieser Tatbestand 'bei der Berechnung der Grundstellen bereits berücksichtigt'. Dazu fällt einem nichts mehr ein!

Die Erwartungen an die Lehrkräfte werden immerfort hochgeschraubt. Jeder Handwerker weiß, dass man eine Schraube nicht beliebig festdrehen kann, ohne Gefahr zu laufen, das Gewinde zu zerstören. Diese Erkenntnis ist offensichtlich bei den Verantwortlichen im Schulministerium noch nicht angekommen.

» Nicht Symptome, sondern Ursachen bekämpfen

So gut die Broschüre auch ist, so viel sie auch manchen Kollegien nützen kann, sie verschleiert die wahren Ursachen der Veränderungen im Lehrberuf. Wer lediglich die Folgen einer Belastung in den Blick nimmt, ist geneigt, über die Gründe nicht mehr nachzudenken, geschweige Instrumente zu entwickeln, die derartige Belastungen verhindern. Die Landesregierung sollte alle Kraft daran setzen, um der Wirksamkeit der pädagogischen Bemühungen der Lehrkräfte wieder Geltung zu verschaffen.

Ich will mich nicht damit abfinden, dass künftig Lehrerinnen und Lehrer ihren Beruf nur noch, ohne Schaden zu nehmen, ausüben können, wenn sie einem der beiden Vorschläge (Wege) der Broschüre folgen und mit dem Modul 'Lehrkräftegesundheit' arbeiten.



Ulrich Brambach ist Schatzmeister des Lehrerverbandes für den Sekundarbereich
E-Mail: info@lehrernrw.de

Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!
www.1a-Beamtendarlehen.de
 Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD

0800-0404041
 Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren
 NÜRNBERGER
 Mehrleistungen erwarten Sie hier
 Fachstelle Personal
 Postfach 1010-1011 71 40213 Stuttgart-Weiss

Die reformierte Lehrerausbildung

Ein Überblick

Die *jungen lehrer nrw* sind eine Arbeitsgruppe innerhalb des Verbandes, die sich insbesondere um die Belange der jungen Kolleginnen und Kollegen kümmert. Im vorliegenden Artikel informieren sie über die Veränderungen in der Lehrerausbildung.

1. Praktika im Studium (Runderlass MSW vom 28. Juni 2012)

	Name	Dauer	Ort
<i>vor Studium</i>	Eignungspraktikum	mindestens 20 Tage	Schule
Bachelor	Orientierungspraktikum	1 Monat	Schule
	Berufsfeldpraktikum	1 Monat	Schule / Außer-schulischer Lernort
Master	Praxissemester	5 Monate	Schule

- Vergabe der Praktikumsplätze: www.elise.nrw.de
- Koordination in der Schule: Ausbildungsbeauftragte
- Inhaltliche Verantwortung für die Praktika: Universitäten

2. Der Vorbereitungsdienst (nach OVP)

- Verkürzte zweite Phase der Ausbildung aufgrund des Praxissemesters
- Dienstantritt der neuen LAAs entweder zum 1. November oder 1. Mai eines Jahres
- Dreimonatige Phase mit Hospitation und Unterricht unter Anleitung, danach neun Wochenstunden bedarfsdeckender Unterricht (BDU) und fünf Stunden Hospitation und Unterricht unter Anleitung

3. Die Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL)

- Gemeinsame Verantwortung für die Ausbildung mit den Schulen
- Zwei Fachseminare und ein Kernseminar (ehemaliges Hauptseminar)
- Neues Kerncurriculum: bildungswissenschaftliche Kompetenzen und Standards der Lehrerbildung sollen in konkreten und praxisrelevanten Handlungssituationen in allen schulischen Handlungsfeldern erprobt werden

- Personenorientierte Beratung mit 'Coachingelementen' > die Fachleiter/innen der Kernseminare benoten die LAA nicht mehr, da sich Benotung und personenorientierte Beratung ausschließen

4. Die berufsbegleitende Ausbildung (nach OBAS)

- 24 Monate
- Sechsmontatige Eingangsphase nach den Standards des geplanten Praxissemesters, danach erfolgt die Integration in die Ausbildung nach OVP
- Diese Art der Ausbildung kann sehr belastend sein, da Schule und ZfsL ganzen Einsatz – teilweise über das Leis-tbare hinaus – fordern

5. Die Staatsprüfung

- Ein Prüfungstag
- Langzeitbeurteilung über achtzehn Monate durch Schule und ZfsL > Zulassung zur Prüfung nur bei im Durchschnitt ausreichenden Leistungen
- Zwei schriftliche Arbeiten (je maximal zehn Seiten), zwei unterrichtspraktische Prüfungen und ein Kolloquium
- Keine gesonderte 'Hausarbeit'
- Die Prüfung kann bei Nichtbestehen einmalig wiederholt werden > Verlängerung des Vorbereitungsdienstes um sechs Monate bei gekürzten Bezügen
- In Härtefällen kann es auf Antrag Ausnahmen geben > Beratung durch den Personalrat

Positive Veränderungen

- Durch das obligatorische Eignungspraktikum lernen angehende Lehrerinnen und Lehrer rechtzeitig – vor Studienbeginn – den Schulalltag kennen und können so beurteilen, ob der Beruf tatsächlich etwas für sie ist.
- Dank des Einsatzes des Hauptpersonalrats unter dem Vorsitz von Brigitte Balbach werden den Schulen pro Praktikant beziehungsweise Praktikantin zwei zusätzliche Anrechnungstunden für ein Halbjahr zur Verfügung gestellt, wodurch die Kolleginnen und Kollegen, die die angehenden Lehrkräfte beratend begleiten, entlastet werden. Sarah Wanders



Foto: Fotolia/edu1971

Für Lehramtsstudenden hält die reformierte Lehrerausbildung eine Reihe von Neuerungen bereit, zum Beispiel das Eignungspraktikum.

Bestellt, geliefert – jetzt bezahlen!

Willi Russ, zweiter Vorsitzender und Fachvorstand Tarifpolitik dbb beamtenbund und tarifunion, erklärt, mit welchen Zielen der dbb in die anstehenden Tarifverhandlungen geht.

Wenn in diesen Tagen die Einkommensrunde für die Beschäftigten von Bund und Kommunen beginnt, liegen als Kernforderungen des dbb auf dem Verhandlungstisch in Potsdam: ein Sockelbetrag von einhundert Euro plus eine lineare Erhöhung der Tabellenentgelte um 3,5 Prozent, einhundert Euro mehr monatlich für Azubis und deren unbefristete Übernahme, dreißig Tage Urlaub für alle. Und nicht zu vergessen: die zeit- und inhaltsgleiche Übernahme des Ergebnisses für Beamtinnen und Beamte. Wir haben diese Ziele gründlich diskutiert. Ihre

Foto: dbb



Willi Russ

Umsetzung ist bezahlbar und brächte den Beschäftigten spürbare Verbesserungen.

Von Anfang an hat der dbb klar gemacht, wozu es geht: Bund und Kommunen haben Leistungen beim öffentlichen Dienst bestellt. Die Kolleginnen und Kollegen in Straßenmeistereien, Kindergärten, Krankenhäusern und Behörden haben zuverlässig und hochwertig geliefert. Und

nun ist die offene Rechnung zu begleichen. Der Verweis der Arbeitgeber – sei es Bundesinnenminister Thomas de Maizière oder VKA-Präsident Thomas Böhle – auf die Kassenlage hilft da nicht weiter. Wer an der Tankstelle das Auto volltankt, kann die Rechnung auch nicht mit Verweis auf seine Kassenlage unbeglichen lassen.

Das gilt übrigens ganz genau so für die Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern. So haben wir endlich erreicht, dass die Tarifgemeinschaft deutscher Länder mit uns über eine Entgeltordnung für angestellte Lehrkräfte verhandelt, damit die Länderbezahllwillkür in diesem Bereich ein Ende hat. Der öffentliche Dienst ist nicht teilbar. Deshalb sind auch alle – ob Tarifbeschäftigter oder Beamter, die einen im Warnstreik, die anderen in ihrer Freizeit – aufgefordert, der dbb Verhandlungskommission den Rücken zu stärken und die aktuellen Aktionen zur Durchsetzung unserer gerechten Forderungen zu unterstützen.

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit unserer Dienstunfähigkeitsversicherung.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **IDBV**

Unsere Dienst- und Berufsunfähigkeitsversicherung bietet Schutz von Anfang an – komme, was wolle.

- ✓ Bedarfsgerechter Dienstunfähigkeitschutz speziell für Lehrer/-Innen
- ✓ Höhe der Dienstunfähigkeitsversicherung an Bedarf anpassbar
- ✓ Auch die Teil-Dienstunfähigkeit ist absehbar
- ✓ Ihr persönlicher Vorsorge-Check online

Als Spezialversicherer exklusiv für den Öffentlichen Dienst geben wir alles für Sie. Lassen Sie sich jetzt von Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe beraten.

Mehr Informationen: www.IDBV.de oder Telefon 0800 166 55 94.



„Es NIEMAL nicht. Es NIEMAL nicht.“



Ein Unternehmen der AXA Gruppe

»BIBB-Prognose zu Lehrerüberhang verantwortungslos«

Als völlig irreführend hat der Präsident des Deutschen Lehrerverbandes (DL), Josef Kraus, den vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für das Jahr 2030 prognostizierten Lehrerüberhang von dreihunderttausend Personen kritisiert. Besonders missfalle, so Kraus, dass das BIBB hier undifferenzierte Prognosen für insgesamt zwölf Berufsfelder vornehme und dabei pauschal den sehr weit gefassten Begriff 'Lehrende Berufe' verwende.

»Welche Berufsgruppen in das Berufsfeld lehrender Berufe fallen, wird vom BIBB nicht ausgeführt. Es kann sich hier beispielsweise auch um Universitätsdozenten oder Lehrende in der betrieblichen Weiterbildung handeln. All das bleibt unklar. Selbst wenn es sich nur um Lehrkräfte mit zwei Staatsexamina handle: Das BIBB differenziert weder nach Schulformen noch nach Fächerwahl, sondern es setzt nur eine spektakuläre Zahl in die Landschaft«, so Kraus.

Insbesondere Abiturienten, die sich für den Beruf als Lehrer an einer der verschiedenen Schulformen entscheiden könnten, würden von den BIBB-Zahlen abgeschreckt. Dabei gebe es wohl auch in Zukunft einen ausgeprägten Lehrermangel vor allem im sogenannten MINT-Bereich der allgemeinbildenden und der berufsbildenden Fächer, teilweise auch in musischen Fächern oder im Sport.

»Die Meldung von einem so großen Überhang an Lehrern undifferenziert in die Öffentlichkeit zu lassen, ist verantwortungslos«, kritisiert Kraus. »Selbst wenn man rückläufige Schülerzahlen in Rechnung stellt, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass weniger Lehrer gebraucht würden. Immerhin hat die Politik zugesagt, dass die sogenannte demografische Rendite im Schulsystem bleiben soll, um pädagogische Verbesserungen umsetzen zu können, zum Beispiel eine integrierte Lehrerreserve zur Vermeidung von Unterrichtsausfall oder die Etablierung von individuellen Fördermaßnahmen für schwächere und sehr leistungsstarke Schüler.«



Jungforscher mit Lehrer beim Experimentieren.

Foto: jugend forscht

Hüftgelenk aus dem 3D-Drucker

In diesen Tagen laufen die Landeswettbewerbe von jugend forscht 2014. Für diese Stufe des Wettbewerbs haben sich die Sieger der Regionalebene qualifiziert. Den Abschluss der 49. Runde von jugend forscht bildet das Bundesfinale vom 29. Mai bis 1. Juni 2014 in Künzelsau – gemeinsam ausgerichtet von der Stiftung Jugend forscht e.V. und der Adolf Würth GmbH & Co. KG als Bundespatenunternehmen.

Für den diesjährigen jugend forscht-Wettbewerb haben sich insgesamt 12 298 Jugendliche angemeldet – so viele wie nie zuvor. Ausgerichtet werden die Wettbewerbe auf Regional-, Landes- und Bundesebene von Unternehmen sowie von öffentlichen und privaten Institutionen.

Die Jungforscher zeigen auch in diesem Jahr wieder eine große Bandbreite an spannenden

und innovativen Projekten in den sieben jugend forscht Fachgebieten: So will eine Jungforscherin künstliche Hüftgelenke künftig mit einem 3D-Drucker anfertigen. Präsentiert wird auch eine neuentwickelte Smartphone-App für Bergsteiger, die im Falle eines Sturzes automatisch einen Notruf ab-

setzt und die Koordinaten des verunglückten Kletterers übermittelt. Ob sich der Betrieb von Offshore-Windparks negativ auf die Artenvielfalt im Wattenmeer auswirkt, untersuchten zwei Nachwuchsbiologinnen. Analysiert wurden zudem die physikalischen Grundlagen der Rotationsbewegungen des sogenannten Headspin beim Breakdance. Diese und andere Beispiele zeigen, dass die Themenvielfalt der Forschungsprojekte auch in diesem Jahr wieder nahezu grenzenlos ist.

INFO

www.jugend-forscht.de

Internetportal für außerschulische Lernorte

Biologie im Kompostwerk, Erdkunde im Eine-Welt-Laden, Chemie im Industriebetrieb oder Latein in der Klosterbibliothek: Außerhalb der Schule zu lernen, das ist an vielen Orten möglich und sinnvoll. Aber wie findet man sie? Die Zeit der mühsamen Internet-Recherche ist für die Lehrer in Westfalen-Lippe vorbei. Das versichert jedenfalls der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL): Er bietet einen Überblick über rund siebenhundert Lernangebote an über vierhundert außerschulischen Lernorten unter der Adresse www.paedagogische-landkarte.lwl.org im neuen Internetservice 'Pädagogische Landkarte Westfalen-Lippe'. Das Portal wurde am 29. Januar 2014 freigeschaltet.

»Das Besondere an diesem neuen Online-Portal ist, dass Schulen hier neben den 'klassischen' Lernorten wie Museen auch eher ungewöhnliche Orte und Einrichtungen finden können«, sagt LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch. Ein Beispiel dafür ist das 'Entsorgungszentrum Eco-west' in Ennigerloh mit seinem praxisnahen Schulangebot zur Abfallwirtschaft, das deshalb als Auftaktort ausgewählt wurde. »Wichtig ist uns, dass die Einrichtungen Schülern praktische, konkrete und wirklichkeitsnahe Lernwege und Kulturerfahrungen eröffnen«, beschrieb Kirsch das grundlegende Aufnahmekriterium für die Lernorte auf der pädagogischen Landkarte.

Jeder Lernort präsentiert sich im neuen Internetangebot übersichtlich mit den unverzichtbaren Angaben für einen reibungslosen Besuch. Verschiedene Suchmöglich-

Foto: LWL/Saguma



Eine Schulklasse auf einer naturkundlichen Exkursion der 'Biologischen Station Heiliges Meer' (Außenstelle des LWL-Museums für Naturkunde, Münster).

keiten führen ans Ziel: über eine interaktive Karte, ein Stichwort, die Auswahl nach Orten, Rubriken, Schulfächern oder Klassenstufen.

Mit dem Online-Start geht die 'Pädagogische Landkarte' in den Regelbetrieb - und wird weiter wachsen, kündigte LWL-Kulturredzernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale an: »Die außerschulischen Einrichtungen profitieren von der Möglichkeit, sich als attraktive Lernorte in einem gut vernetzten Portal zu präsentieren und sich

so neue Besuchergruppen zu erschließen.« Einrichtungen, die sich dafür interessieren, als Lernort auf die 'Pädagogische Landkarte' aufgenommen zu werden oder Interessierte, die einen geeigneten Lernort vorschlagen möchten, können dies direkt auf der Internetseite tun. Die 'Pädagogische Landkarte' soll auch mit anderen Kultur- und Bildungsplattformen vernetzt werden – insbesondere mit der zentralen Bildungssuchmaschine *learn:line NRW* des Schulministeriums.

INFO

www.paedagogische-landkarte.lwl.org

<p>Extra günstig von Spezialisten kreditieren und besetzen.</p> <p>0800 - 1000 500 Firmen-Gel</p> <p>Wir begleiten, lernen zu uns seit über 35 Jahren.</p>	<p>Beamtenkreditlinien / Akademikerkreditlinien</p> <p>4,50% effektiver Jahreszins* Laufzeit 7 Jahre</p> <ul style="list-style-type: none"> Umschuldung: Raten bis 50% senken Beamtenkreditlinien ab 10.000 € - 120.000 € Baufinanzierungen günstig bis 129% 	<p>AK FINANZ</p> <p>Bank für den Mittelstand</p> <p>17, 17 Hardt 41125 Meerbusch Tel: 02071 47670-0 Tel: 02071 47670-24 www.ak-finanz.de</p>	<p>*Sozialstarbefe: Baunet / Argentin 3.0.</p> <p>Außen: gewöhnliche Baunet: z.B. 49,99 € (inkl. MwSt.) günstiger: 4,49 € (z.B. 7 Jahre, inkl. Paus. 255 € eff.) Höchst: 12,99 € (z.B. 10 Jahre, inkl. Paus. 4.000 €) (inkl. MwSt.)</p> <p>Kenn: Grundkreditlinie, keine Abkündigung, nur zum Überzahlbetrag, Verwendung: z.B. Modernisierung, Umbau, Abholung, keine Planänderung, Mietskauf etc. Vorbehalt: Klärung durch AkFinanz, keine Zusatzen, Rückzahlung: monatlich, keine Zinsübernahme, keine Laubert-, Partizipations- oder Restschuldversicherung.</p>
---	--	---	---



Rund zweihundert Kolleginnen und Kollegen waren zum Vertrauenslehrertag nach Düsseldorf gekommen. Sie erlebten einen ebenso informativen wie unterhaltsamen Tag.

Lehrer auf dem Schleudersitz

Am 14. März 2014 veranstaltete *lehrer nrw* den Tag der Vertrauenslehrerinnen und -lehrer im Düsseldorfer Nikko-Hotel. Rund zweihundert Kolleginnen und Kollegen waren der Einladung gefolgt. Sie erlebten im Konferenzsaal des Hotels ein informatives, kurzweiliges Programm, das viele Impulse für die tägliche Arbeit gab.

lehrer nrw vor. Das Team um Ingo Lürbke und Birthe Tiedemann aus Münster stellte die wesentlichen Ziele seiner Arbeit für junge Lehrer vor. Lürbke betonte, dass *lehrer nrw* aktiv die Akquise der jungen Kolleginnen und Kollegen angeht. In diesem Zusammenhang bat die Arbeitsgruppe um die Unterstützung der anwesenden Kolleginnen und Kollegen.

In der daran anschließenden Rede stellte Brigitte Balbach unter der Überschrift 'Lehrer auf dem Schleudersitz' die wesentlichen Problemfelder der aktuellen schulpoliti-



von FRANK GÖRGENS

Der regelmäßig stattfindende Vertrauenslehrertag hat nicht zuletzt das Ziel, den Lehrkräften vor Ort, die den Verband *lehrer nrw* mit seinen Ideen und Positionen in die Kollegien tragen, zu danken. Diese Kolleginnen und Kollegen sind als Multiplikatoren und als 'Gesicht' von *lehrer nrw* eine zentrale Säule der Verbandsarbeit.

» Balbach kämpferisch und humorvoll

Zur Eröffnung stellte die Landesvorsitzende Brigitte Balbach die Arbeitsgruppe *junge*



Die Big Band der Erich Klausener-Realschule riss das Publikum mit. Die jungen Musiker begeisterten mit tollem Sound.



Fotos (6x): Smeets

schen Diskussion in Nordrhein-Westfalen dar. Balbach umriss die schulpolitischen Positionen der nordrhein-westfälischen Parteien und skizzierte die Felder der Zusammenarbeit.

» Mitbestimmung in Gefahr

Sie hob die Bedeutung der Mitbestimmung der Kolleginnen und Kollegen über die entsprechenden Mitwirkungsstellen hervor. Sie skizzierte die Gefahr, dass die schulische Mitwirkung ausgehöhlt wird. Kämpferisch

und humorvoll versicherte Balbach, dass sie in ihrer Funktion als Landesvorsitzende des Verbandes wie auch als Vorsitzende des Hauptpersonalrates die schulische Mitbestimmung einfordern und verteidigen wird.

Balbach beschrieb, wie die derzeit vorherrschende Konsenskultur in der schulpolitischen Diskussion in Nordrhein-Westfalen zu einer Verarmung der inhaltlichen Auseinandersetzung führt. Sie forderte die politisch Handelnden auf, den Wert der Rede und Gegenrede für den Fortgang und die Tiefe der inhaltlichen Auseinandersetzung stärker in den Blick zu nehmen. Sie mahnte gleichfalls an, dass der Meinung und Äußerung abseits der vorherrschenden Meinung im Sinne einer demokratischen Diskussion wieder mehr Gewicht einzuräumen ist. Balbach wies nicht zuletzt auch unter Berücksichtigung des Tagungsmottos darauf hin, dass die Aufgabenverdichtung und -vergrößerung die Belastung der Kolleginnen und Kollegen stetig erhöht und dass eine Grenze erreicht sei.

» Der trügerische Zauber des selbsttätigen Lernens und Lerner

Der erste Gastredner des Vertrauenslehertages 2014 war Dr. Matthias Burchardt von der Universität zu Köln. Burchardt ist einer der Mitinitiatoren der 'Initiative für pädago-

gische Freiheit und Verantwortung', die im Rahmen des Mülheimer Kongresses 2013 in Zusammenarbeit mit *lehrer nrw* gestartet wurde. In diesem Zusammenhang unterzeichnete Dr. Burchardt den sogenannten 'Mülheimer Aufruf' unter anderem gemeinsam mit Brigitte Balbach.

Burchardt erläuterte in seinem sehr unterhaltsamen Vortrag, dass derzeit in der nordrhein-westfälischen Schulpolitik ein Prozess im Gange ist, der als Gleichschaltung der schulpolitischen Meinung zu sehen ist. Unter der Überschrift 'Ökonomisierung des Lernens' stellte Burchardt dar, dass schulisches Lernen zunehmend gleichgesetzt wird mit den Arbeitsprozessen in der freien Wirtschaft. Er veranschaulichte, dass zum einen durch unterschiedliche Reformmaßnahmen – die alle das Ziel der Kostenreduktion haben – die Schülerschaft in den Klassenzimmern immer heterogener wird. Und dass dieser anspruchsvollen Heterogenität nicht zuletzt aus Gründen der fehlenden Geldmittel nicht mit mehr pädagogischer Infrastruktur, sondern oftmals gar mit weniger Ressourcen begegnet wird.

Vor diesem Hintergrund wird das Postulat des Selbstlerner in all seinen Facetten erhoben. Folgt man Burchardts weiterer Argumentation, wird diese Entwicklung dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler, die ein Mehr an Unterstützung in der →

Werben bringt

ERFOLG!

Anzeigenannahme
unter

☎ 02 11 / 355 81 04

Der Spezialist für Klassenfahrten

ENGLAND

s-e-t.de
Tel: 0421-308820



An alle Lehrer, Schulsehörer und Kulturbegister in NRW!

Unser neues Programm 2014 ist da!

Wir senden Ihnen gerne ein Exemplar kostenlos zu.

Nähere Informationen finden Sie auch im Internet unter www.srd-reisen.de

Viele neue Reisen erwarten Sie, wie zum Beispiel:

- Azoren am 16.04.-23.04.14 für € 1.087,- p.P. im DZ inkl. Halbpension und Flug ab/bis Frankfurt
- Baltikum am 05.08.-13.08.14 für € 1.186,- p.P. im DZ inkl. Halbpension und Flug ab/bis Frankfurt
- Dresden am 07.08.-11.08.14 für € 348,- p.P. im DZ inkl. Frühstück und Flug ab/bis Köln/Bonn
- Masuren am 12.08.-19.08.14 für € 957,- p.P. im DZ inkl. Halbpension und Flug ab/bis Frankfurt

SRD REISEDienst

71634 Ludwigsburg | Moltkestraße 19 | Tel.: 0 71 41 / 97 10 00 | Fax: 0 71 41 / 97 10 099 oder
51645 Gummersbach | Grünstraße 18 | Tel.: 0 22 62 / 71 71 00 | Fax: 0 22 62 / 71 71 020
E-Mail: info@srd-reisen.de | www.srd-reisen.de



Brigitte Balbach lieferte in ihrer Rede eine schonungslose Bestandsaufnahme.



Dr. Matthias Burchardt zeigte die perfiden Mechanismen auf, mit denen Bildung zunehmend ökonomisiert wird.



Prof. Dr. Rainer Dollase überzeugte mit breitem Wissen und feiner Ironie.

drohenden Arbeitsblattblase brauchen, die ein Mehr an Begegnung und Anleitung der Lehrperson benötigen oder einfordern, die 'Verlierer' dieser Entwicklung sein werden.

» Adele, James Bond und Prof. Dollase

Für die musikalische Unterhaltung beim Vertrauenslehretag war die Big Band der Erich-Klausener-Realschule in Hertfen verantwortlich. Das Orchester ist häufig Gast auf den Veranstaltungen von *lehrer nrw* und begeistert die Zuhörer immer wieder aufs Neue. Die Schüler-Big Band überzeugte mit tollem Sound und mitreißenden Arrangements. Für Gänsehaut-Momente sorgte die Siebtklässlerin Nina, die mit Adeles Titelsong aus dem jüngsten James-Bond-Film – 'Skyfall' – stehende Ovationen erntete.

Prof. Rainer Dollase von der Universität Bielfeld analysierte als zweiter Gastredner wie gewohnt unterhaltsam und fundiert die falschen, zu kurz gegriffenen und interessensgeleiteten Interpretationen der Hattie-Studie bzw. der 'PISA'-Ergebnisse. Dollase warb für eine Rückbesinnung auf die Bedeutung der Lehrerrolle und stellte Begriffe wie 'Fachkompetenz', 'Glaubwürdigkeit' und 'Zugewandtheit der Lehrperson' in das Zentrum. Parallel zu Burchardt wies auch Dollase darauf hin, dass ein Postulat der selbststeuernden und ausschließlich selbstaktivierenden Lernprozesse eine Entwicklung ist, die an keiner Stelle von Ergebnissen wissenschaftlicher Studien gestützt wird. Prof. Dollase war dafür, dass sich die nordrhein-westfälische Schulpolitik in ihrem Handeln nach Ergebnisse der wissenschaftlichen Empirie ausrichten sollte.

Zusammenfassend erlebten die rund zweihundert Vertrauenslehrerinnen und -lehrer einen informativen, dichtgefüllten, unterhaltsamen Tag, der Dank der professionellen Organisation des Teams aus der Düsseldorfer Geschäftsstelle um Claudia Müller und Peter Kaiser reibungslos verlief.

» Gegen den Strom

In ihrem Schlusswort betonte Brigitte Balbach, dass *lehrer nrw* eine der wenigen Stimmen abseits des Konsenses in der schulpolitischen Diskussion in Nordrhein-Westfalen ist. Balbach forderte die Kolleginnen und Kollegen auf, engagiert und couragiert diese Rolle anzunehmen und auszufüllen.

 Frank Görgens ist Schriftleiter der Verbandszeitschrift *lehrer nrw* des Verband für den Sekundarbereich - E-Mail: FGoergens@t-online.de



Die Teilnehmer des Vertrauenslehretages erlebten im Konferenzsaal des Nikko-Hotels ein informatives, kurzweiliges Programm und nahmen viele Impulse für die tägliche Arbeit mit.

Die arrogante Abkanzelung lehrerzentrierten Unterrichts ohne empirische Kenntnis war ein peinlicher Fehler. Fakt ist: Es gibt sehr gutes und sehr schlechtes lehrerzentriertes Unterrichten, es gibt wirkungslose Gruppenarbeit und exzellente Gruppenarbeit.



Was kommt nach Hattie?

Ein Blick auf das pädagogische Wellenreiten

von PROF. DR. RAINER DOLLASE

Die deutsche Schul- und Bildungsszene benötigt offenbar von Zeit zu Zeit immer wieder mal neue Aufregungen und Impulse. Mal war es Klippert, mal Norman Green, mal 'PISA' und jetzt der Neuseeländer Hattie, der sich etwas besonders überraschendes ausgesucht hat: die Zusammenfassung von tausenden empirischer Studien zum guten Unterricht. Waren es im ersten Werk (Hattie, 2009, dt.2013) über achthundert Metaanalysen (Zusammenfassungen von Untersuchungen, 138 Faktoren), im zweiten (Hattie, 2012) über neunhundert (150 Faktoren) – so verbreitet Hattie in Vorträgen 2013 die Zahl von über tausend Metaanalysen, wo hinter sich vermutlich rund siebzigtausend Einzelstudien verbergen könnten. Ein massiver Informationsbrocken, der kaum zu übersehen ist. Hattie ist in gewisser Weise ein Vollender des weltweiten 'evidence based movement', das bald rund fünfzehn Jahre alt ist, natürlich aber seit Jahrzehnten als Möglichkeit diskutiert wird.

Ist seine Sammlung wieder mal nur eine Welle der Pädagogik (Baacke u.a.1985, Dollase, 1985)? Die Frage muss differenziert beantwortet werden. Die Sammlung und systematische Aufarbeitung der Metaanalysen natürlich

nicht. Die waren alle schon bekannt und werden auch Bestandteil seriöser Wissenschaft bleiben – die Überraschung war nur für jene gegeben, die sich nicht um die empirische Unterrichts- und Bildungsforschung gekümmert haben. Oder: gedacht haben, dass empirische Bildungsforschung 'PISA', TIMSS oder IGLU Studien seien. Oder: gedacht haben, bildungsökonomische Studien könnten alle weitere Forschung ersetzen. Andererseits: Hatties Zusammenfassungen und Meinungen zu den Ergebnissen sind zwar interessant, aber immer noch Ansichten, die nicht durch die Daten im wissenschaftlichen Sinne beweisbar sind. Was natürlich kein Kritikpunkt ist, weil das für alle Theorien gilt. Meinungen, Theorien oder Hypothesen können sich im Laufe der Zeit als marginal, falsch oder unvollständig erweisen, könnten also neue Wellen erzeugen. Sie sind immer vorläufige Gedanken.

» Falsche Fährten

Zur Zeit gibt es ungefähr dreißig bis vierzig Rezensionen zu Hattie, zahlreiche Titel der Tertiärliteratur fassen die Ergebnisse zusammen, viele davon mit dem Ziel, die Deutungshoheit über die Ergebnisse, die en detail und en gros so manchen Besserwisser widerlegen, nicht aus der Hand zu geben. Wie man mit der schnellen Deutung von empirischen Ergebnis-

sen Politik und Praxis bauernschlau auf die falsche Fährte locken kann, haben die Verlautbarungen von manchen Wissenschaftlern und Bildungspolitikern nach den ersten 'PISA' Ergebnissen gezeigt. Finnland sei so gut, weil es ein Gesamtschulsystem habe (an finnischen Universitäten studieren so wenig Arbeiterkinder wie sonst nicht in Europa, auch die Letztplatzierten bei 'PISA' haben ein Gesamtschulsystem), im Unterricht herrsche Projekt- und Gruppenarbeit vor (Finnland favorisiert den lehrerzentrierten Unterricht), die früh einsetzende Vorschulerziehung sei das Erfolgsrezept (Finnland schult mit sieben Jahren ein und will, dass die Kinder möglichst lange spielen). In Finnland wird übrigens die mündliche Mitarbeit nicht benotet – nur schriftliche, individuell zurechenbare Leistungen zählen.

So ähnlich wie mit den ersten 'PISA' Ergebnissen geht es nun auch mit den Ergebnissen der Hattie Studie. Alle beeilen sich, deutlich zu machen, dass ihre bisherige Arbeit und ihre Ansichten auf jeden Fall richtig gewesen waren, auch wenn sie mit den Ergebnissen der Zusammenstellung von Hattie in Widerspruch stehen. Das ist menschlich verständlich, da nur wenige Fachleute mit der nötigen Souveränität sagen können: »Ich habe mich geirrt, weil mich die empirische Forschung nicht interessiert hat.«



» Kein 'Rockstar der Pädagogik'

Ehe man nun die Langzeitgeltung der Hattie-Sammlung bestreitet, sollte man die Einschränkung des bescheidenen Autors (kein 'Rockstar der Pädagogik' FAZ, Frankfurter Lokalteil am 21. November 2013; er war vor und während des Studiums Anstreicher, dann Musiklehrer, dann Praxis der Lehrerbildung, dann Forschung) zur Kenntnis nehmen. Wer so eng mit Praxis verzahnt war und ist wie er, weiß nämlich genauestens über die Grenzen der Relevanz von Wissenschaft für Praxis Bescheid. Im Vorwort schreibt er (2009, S. IX): »This is not a book about classroom life, ... about what cannot be influenced in schools, ... that include qualitative studies....about criticism of research...«. Zwei davon – classroom life und criticism of research – werden hier herausgegriffen.

Diese Einschränkungen müssen den Erwartungshorizont und die Kritik an Hattie begrenzen. Allgemeine empirische Aussagen dürfen nicht auf den Einzelfall übertragen werden (ökologischer Fehlschluss), die meisten Studien sind keine Handlungs- und Verhaltensforschung, haben also keine Handlungsalternativen und deren Reaktion bei Schülern qua Video untersucht und analysiert, sondern nur kognitive (und gelegentlich auch soziale) Ergebnisse auf psychometrisch konstruierte Skalen. Folgerichtig widmet sich Hatties zweites Buch (2012) unter anderem der Entwicklung von 'mindframes', d.h. der richtigen Einstellungen für die Praxis. Dafür sind allgemeine Ergebnisse der empirischen Forschung gut geeignet. Beispiel: »... teachers and school leaders believe that their fundamental task is to evaluate the effect of their teaching on students' learning and achievement« (2012, S. 188). Oder: die von Hattie entwickelten Heuristiken sind allgemeine Regeln wie »When teachers SEE learning through the eyes of the student... s.u.) Diese Heuristiken oder mindframes (wörtlich etwa Leitlinien, Bewusstseinszustand) geben Richtungen vor, in denen in der Praxis nach ganz konkreten Lösungen und Verhaltensweisen gesucht werden muss. Die lokale Optimierung in pädagogischen Handlungsfeldern (Dollase, 1993) ist die notwendige Folge empirischer Unterrichts- und Bildungsforschung. Hatties Re-

zept für die Lehrerbildung fasst er in Vorträgen als 'Teach to DIE for' zusammen, wobei D= Diagnose, I= Intervention und E = Evaluation bedeutet. Jeder Praktiker soll sich um seine und seiner Methoden Wirkung bemühen, die Such- und Optimierungsrichtung wird durch Ergebnistrends in der empirischen Forschung vorgegeben. Das ist auch etwas anderes als die Beachtung der 'Prozessqualität' im Qualitätsmanagement, sondern das ist eine Orientierung an der Wirkung, also an der Ergebnisqualität. »Know thy impact« – lautet einer seiner Sinnsprüche.

» Hattie und die Empirie

Sich in den grundlegenden Details empirischer Forschung auszukennen, ist eine Notwendigkeit, um Hattie zu verstehen. Der Wert d – ein Effektmaß, gibt für alle Faktoren deren Wirkung an – je größer desto besser. Zum ersten: Wenn eine saubere empirische Untersuchung zu dem Schluss kommt, dass eine Methode zum Beispiel 'student control over learning' mit $d=0,04$ zu keinen Verbesserungen führt bzw. deutlich schlechter abschneidet als zum Beispiel 'direct instruction' $d=0,59$, so bedeutet d im ersten Fall bei null Prozent eine Verbesserung im Vorher- und Nachher Test, und im zweiten bei 38,4 Prozent Verbesserungen. D ist ein Effektmaß, die genannten Prozentsätze markieren (eine Umrechnung) das 'non overlap' der beiden Normalverteilungen vorher/nachher. Oder aber diese Prozentsätze werden gegenüber einer Kontrollgruppe erreicht, gelten also 'other things being equal', im einen Fall kein Unterschied, im anderen ein erheblicher Unterschied. Aber: kein empirisches Resultat der Welt könnte ausschließen, dass man mit der durchschnittlich schlechteren Methode bei entsprechender Optimierung nicht auch Erfolge in einer Klasse erzielen könnte – und umgekehrt, mit der erfolgreichen vielleicht Misserfolge. Empirie zeigt nur, wie andere Menschen in großer Zahl, als Lehrende oder Lernende, faktisch mit einer Methode zu recht kommen – nicht potenziell.

Deswegen führt im eigenen Unterrichtshandeln auch kein Weg an der lokalen Optimierung vorbei. Die Wahrscheinlichkeit (nicht mehr und nicht weniger) das man mit dem 'student control over learning' geringe Erfolge erzielt ist allerdings größer. Solche Einschränkungen der Handlungsrelevanz waren immer bekannt – lange vor Hattie (Dollase, 1984, 1985, 1992).

Hattie verzichtet auf eine Erörterung der methodischen Dignität der vielen Untersuchungen, mit Recht, denn das wäre ein rezeptionsfeindlich dickes Buch geworden. Für Empiriker ist alles bekannt: dass Metaanalysen auch Fehler enthalten können, dass Streuungen klein und groß sein können, dass durch Zusammenfassungen Fehler entstehen können, was empirische Resultate bedeuten (s.o.), dass eigentlich überall gegen Kontrollgruppen nach zufälliger Aufteilung getestet werden müsste, aber nicht immer getan wird, dass die d -Werte nicht einfach beliebig addiert werden dürfen, um einen Ansatz günstig dastehen zu lassen (zum Beispiel zu 'student control over learning' addieren wir 'teacher clarity' mit $d=0,75$, 'self report grades' – realistische Selbsteinschätzung – mit $d=1,44$ und bilden das arithmetische Mittel, $d=0,74$ und behaupten 'student control of learning' führt mit einem d von 0,74 zu 43 Prozent Verbesserungen). Oder man deutet den hohen d -Wert für classroom discussion (mit dem Lehrer als Leiter, of course) von 0,82 allgemein der Gruppenarbeit zu und verschweigt die niedrigen d Werte von 'within class grouping' ($d=0,18$) und 'ability grouping' ($d=0,12$).

» Trends und Hinweise

Was wäre eine halbwegs richtige Wahrnehmung der Resultate? Die Ergebnisse sind allgemeine, erfahrungswissenschaftliche Trends zum guten Unterricht – sie geben Hinweise auf Suchrichtungen zur Verbesserung des eigenen Unterrichts, Hinweise für die Lehrerbildung, Hinweise für die Qualitätsanalyse, die ohnehin gründlich umgekrempelt werden müsste (Dollase, 2009), Hinweise für die analytische Theoriebildung (Hattie bildet Heuristiken, nicht unbedingt kausale Theorien für die Resultate).

Hattie hat keine psychologische Theorie zur Erklärung dieser Ergebnistrends. Für einen Entwicklungspsychologen ist die große Bedeutung des kompetenten Anderen, der kompetenten Bezugsperson, des Experten, der sich dort auskennt, wo sich der Heranwachsende nicht auskennt, eine schlichte, universale Erkenntnis. Wer sich weiterentwickeln möchte, sich neue Themen erschließen will, sucht Orientierung bei jenen, die Bescheid wissen. Er benötigt einen besonders herausfordernden,

aktivierenden Experten, der nun mal die Lehrkraft ist oder sein sollte und keinen gelangweilten Mitschüler, der ohnehin nicht weiß, was richtig ist. Zugleich erfährt man in Hattie (2009) auch von Nuthall (2007), dass im selbstständigen Lernen achtzig Prozent der Rückmeldung von Gleichaltrigen erhalten wird und diese Rückmeldungen in achtzig Prozent der Fälle falsch sind. Zusammen mit dem Wissen um Mobbing, Leistungsnachteile von Gruppen motivatorischer und organisatorischer Art, um diskriminierende soziale Vergleiche in Schulklassen, wundert es niemand, dass Unterrichtsformen mit irgendeiner Form von Gruppe und 'student control over learning' nicht so strahlende Ergebnisse erzielen.

Agile Apologeten der angeblich 'modernen Unterrichtsformen' (meist fünfminütige Einführung in die Thematik, dann Arbeitsblätter verteilen, dann Gruppenarbeit/selbstständige Arbeit, dann Korrekturblatt holen, dann Klingelzeichen) wollen mit allen möglichen argumentativen Winkelzügen davon ablenken, dass die Zusammenstellung empirischer Ergebnisse bei Hattie einen deutlich aktiveren ('teacher as activator'), motivierenden, herausfordernden, leidenschaftlichen, sich für den Lernfortschritt der Schüler interessierenden, zugleich warmherzigen und einführenden Typus erfordert als der zurückhaltende, oft bloß beratende Moderator und Begleiter selbstgesteuerter Lernprozesse. 'Brain, book, buddy, boss' – so ein Plakat zum Thema selbstgesteuertes Lernen – womit die Reihenfolge der Quellen für autodidaktische Lernprozesse gemeint sein soll (gegen Autodidaxie muss man nichts haben, aber sie kann Schule nicht ersetzen) ist eindeutig nicht das Beste.

Es geht Hattie nicht um 'What works?' sondern um 'What works best?'. Besser ist zum Beispiel 'direct teaching': Ziele der Stunde nennen, Erfolgskriterien für korrektes Können bzw. Verständnis verdeutlichen, den Verständnis- und Lernstoff präsentieren, Schülerübungen mit Rückmeldungen dazu veranstalten, Zusammenfassung, unabhängige Übung, d.h. selbstständiges Erproben des Gelernten. Seit tausenden von Jahren wollen Lehrkräfte genau dieses und werden es auch noch die nächsten tausend Jahre so tun: Kompetente Andere bringen denen was bei, die was lernen wollen, lassen sie das Gelernte selbst-

DER AUTOR

Prof. Dr. Rainer Dollase lehrte an der Universität Bielefeld, Abt. Psychologie. Er gilt als einer der profiliertesten Bildungsforscher Deutschlands. Er hospitiert nach wie vor regelmäßig in verschiedenen Schulen und Schulformen.



ständig üben, geben Rückmeldung, ob es richtig ist, und prüfen dann, ob sie es auch alleine können. Besser ist: Lehren, lernen mit Rückmeldung, alleine lernen.

» Die arrogante Abkanzlung lehrerzentrierten Unterrichtens war ein peinlicher Fehler

Hattie nennt sein Fazit ein Modell für das 'Sichtbare Lernen' (visible learning): »When Teachers SEE learning through the eyes of the student and when students SEE themselves as their own teachers« (Das SEE jeweils in Großbuchstaben). Das ist kein Plädoyer für den Moderator selbstgesteuerter Lernprozesse, sondern der klare Hinweis darauf, dass die Schüler selber einsehen müssen, dass sie selber lernen sollen. Im gleichen Atemzug schreibt Hattie nämlich (2009, S. 238) »Teachers need to be directive, influential, caring and actively engaged in the passion of teaching and learning.« Die arrogante Abkanzlung lehrerzentrierten Unterrichtens ohne empirische Kenntnis war also ein peinlicher Fehler – fachlich und praktisch versierte Kollegen wussten das immer schon (zum Beispiel Aschersleben, 1985).

Zahlreiche andere Missverständnisse sind oft nicht vorhandenen statistischen Kenntnissen geschuldet – und Hattie holt diese Lücken in seinen Werken auch nicht nach. Die Fachkenntnisse von Lehrkräften haben einen niedrigen d Wert von 0.09. Wenn dieser Wert auf ei-

nem Korrelationskoeffizienten beruht (d lässt sich auch in r umrechnen, zum Beispiel $r=0.20$ entspricht einem d-Wert von rund 0,40), so heißt dieses lediglich, dass sich Unterschiede im Fachwissen und Fachverständnis von Lehrkräften kaum in Unterschieden der Schülerleistung niederschlagen – keinesfalls aber, dass diese Kenntnisse unwichtig wären. Wenn das Sitzenbleiben sogar einen negativen d Wert von -0,13 hat, so heißt das, dass die schlechten Schüler in dem weltweit verbreiteten Gesamtschulsystem (in dem diese Resultate gewonnen wurden) durch Sitzenbleiben nicht besser werden, aber nicht, dass sie in einer gesonderten Schulform Haupt- oder Förderschule einen dafür normalen Erfolg erreichen könnten. Erst recht heißt es nicht, dass bei grundsätzlicher intellektueller Eignung für ein Gymnasium das Sitzenbleiben schlecht sein müsse. Ein d-Wert von 0,21 für die Klassengröße verbessert die Leistung bei fünfzehn Prozent Schülern – immerhin –, aber weil die untersuchte Spannweite (von zum Beispiel zwanzig bis dreißig) zu gering ist (statistisch 'restricted range' Problem), um unterschiedliche Wirkung zu zeigen, ist dieser Wert offenbar so niedrig (unterhalb von siebzehn Schülern wird es besser, im Musikunterricht lernt man ein Instrument gar alleine besser als zu zweit).

Und: Unterschiede in der Schulorganisation schlagen sich kaum in unterschiedlichen Schülerleistungen nieder, deswegen muss sich aber Schulpolitik natürlich und selbstverständlich um die Rahmenbedingungen kümmern, damit das System erhalten bleibt. Nirgends steht, dass Rahmenbedingungen unwichtig seien. Zum Beispiel: die Schulklassengröße hat in den Ländern mit integriertem Gesamtschulsystem vermutlich auch darum einen so geringen Einfluss, weil diese Länder zugleich mehr Personen in multiprofessionellen Teams zur Verfügung stellen. Unter den Industriestaaten ist Deutschland zum Beispiel Schlusslicht in der Ausstattung mit Schulpsychologen. Störende Schüler, im Stoff zurückgebliebene werden sofort von Zusatzpersonal aufgefangen, also kann die große Klasse nicht weiter stören. Oder: Persönlichkeit und Führungsqualitäten des Schulleiters haben einen positiven d-Wert von 0.39. Man könnte die Liste ähnlicher Missverständnisse noch weiter fortsetzen. →

» Missverständnisse zwischen Theorie und Praxis

Wie entstehen eigentlich Missverständnisse zwischen pädagogischen/psychologischen Schriften und der Praxis? Hattie nutzt ja nicht nur Worte, um beste Praxis zu beschreiben, sondern auch noch statistische Kenngrößen. Beide erfordern eine Beheimatung in regelmäßiger und reflektierter Praxis, um sie richtig zu verstehen und umzusetzen. Natürlich auch philologische und statistische Kompetenzen. Handlungsempfehlungen aus der verbalen Bezeichnung der mit d-Werten bestückten Faktoren ableiten oder interpretieren zu wollen, ist irreführend. Kollegen in der Wissenschaft, die die Praxis nicht wöchentlich zur Kenntnis nehmen wollen, müssen hier oft etwas nachholen, zumal sie sich als Berater der Politik anbieten wollen. Die durchschnittlichen und schlechten Ergebnisse von Vergleichsuntersuchungen mancher Bundesländer gehen möglicherweise auf falsche Ratschläge sogenannter Experten zurück. Davon unabhängig: verbale Diskurse und Erlasse, Schriften, die die Praxis steuern sollen, setzen sich prinzipiell Missverständnissen aus, weil Worte einen zu großen Interpretations- und Realisierungsspielraum haben (Eheart und Leavitt, 1989). Folgerichtig hat das Microteaching bei Hattie – eine Analyse konkreten Lehrerhandelns anhand von Videosequenzen – einen der höchsten gefundenen d Werte von 0.88 (rund fünfzig Prozent Verbesserung). In Zukunft müssen Diskurse über die beste Praxis audiovisuell geführt werden.

Was also kommt nach Hattie? Vermutlich wird die Meinung »Was gut und überzeugend klingt, ist für die Praxis richtig« in die Defensive gedrängt werden. Klingt gut, ist gut – das kann man nicht mehr sagen. Empirische Überprüfungen und Analysen empirischer Untersuchungen werden zur sine qua non von pädagogischen Diskursen werden. Realität verhält sich anders als verbale Luftschlösser und Visionen. Oder die stereotype Nennung von Sollvorstellungen wie 'leistungsorientierte Inklusionspädagogik' oder 'das müssen sie aber lernen', ohne zu wissen, ob das überhaupt realisierbar ist. An der schier Masse von empirischen Prüfungen wird man nicht vorbeigehen können, also verlangt der Diskurs über die Qualität von Schule und Unterricht auch

differenzierte, konkrete, statistische und praktische Kenntnisse.

» Die Praxis muss wissenschaftlicher werden und Wissenschaft praktischer

Damit einhergehen muss das Ende der Provinzialität pädagogischer Diskussionen – Hattie hat die Globalisierung der pädagogischen Diskussionen endlich unumkehrbar eröffnet. Es hat sich möglicherweise schon am mäßigen Zustand unserer Schul- und Bildungspolitik gerächt, dass zu lange die internationale empirische Unterrichtsforschung nicht berücksichtigt wurde, bzw. auf 'PISA' oder TIMSS verkürzt wurde. Die lehrer-ausbildenden Hochschulen müssen sich globalisieren, die empirische Forschung wie die Praxisintegration muss vertieft werden, um mithalten zu können. Die Praxis muss wissenschaftlicher werden und Wissenschaft praktischer. Der eher romantische Begriff des Experten, der sich so nennen darf, weil er ein paar Kongresse besucht hat und ein paar Artikel schrieb, dabei maximal 150 Literaturzitate zur Kenntnis genommen hat, muss einer systematischen Literatursichtung (es gibt rund 1,5 Millionen wissenschaftliche Arbeiten zum guten Unterricht) weichen. Institute für evidenzbasierte Pädagogik müssen gegründet werden – denn es bleiben nach Hattie noch viele Fragen offen, manches ist noch nicht differenziert genug berücksichtigt.

Die Lehrerbildung – an den Unis bislang belächelter Appendix – verlangt wie alle angewandte Forschung ein Mehr an ideeller und personeller Investition, weil zugleich (wie bei Medizinern, bei Technikern, Ingenieuren) die Praxis integriert werden muss. Mit der Modifi-

kation althergebrachter Ideen ist es da nicht getan (Dollase, 2007).

Ideologische Debatten, zumal um Unterrichtsmethoden, sollten der Vergangenheit angehören. Es gibt wirkungslose Gruppenarbeit, wirkungsloses kooperatives Lernen – aber auch exzellente Gruppenarbeit, exzellentes kooperatives Lernen. Folglich auch sehr gutes und sehr schlechtes lehrerzentriertes Unterrichten. Erfolgreiches Unterrichten ist schwer und erfordert Anstrengungen – auch von den Schülern. Egal mit welcher Methode. Die Einteilung in 'moderne' und 'ewig gestrige' ist obsolet. Hatties Wirkungsorientierung macht alle ergebnisfreien Debatten um die Prozessqualität überflüssig.

Last but not least: Dramatisierende Auswertungen von sozial- und bildungsstatistischen Daten liefern den Medien zwar Schlagzeilen (und wer weiß, wofür das gut ist) bringen aber die alles entscheidenden Antworten auf die Frage nach dem guten Unterricht nicht voran. Die benötigten national und international Handlungsforschung, d.h. audiovisuell gestütztes Experimentieren mit unterschiedlichen Unterrichts-Handlungen, natürlich gegen Kontrollgruppen. Hierauf wollte Hattie ja auch keine Antwort geben. Sie benötigt mehr an Kreativität und Praxiskennntnis, ein Mehr an Raffinertheit der kausalen Theoriebildung als man das sich zur Zeit vorstellen kann. Was kommt nach Hattie? Hoffentlich Antworten der Handlungsforschung und eine angenommene Herausforderung der Wissenschaft zu einem höheren Niveau in Theorie, Empirie und Praxis des Unterrichts.

Der Fachbeitrag 'Was kommt nach Hattie?' von Prof. Dr. Rainer Dollase erschien in leicht gekürzter Fassung in der Ausgabe 3/2014 der Zeitschrift 'Schulverwaltung NRW'. Der Nachdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Carl Link Verlages.

LITERATUR

- Aschersleben, K. (1985). *Moderner Frontalunterricht*. Frankfurt am Main: Peter Lang. Baacke, D., Frank, A., Frese, J., & Nonne, F. (Hrsg.). (1985). Am Ende – Postmodern? Next wave in der Pädagogik. Weinheim: Juventa.
- Dollase, R. (1984). *Grenzen der Erziehung*. Düsseldorf: Schwann.
- Dollase, R. (1985). Erziehungskitsch – ein Irrweg. In D. Baacke, A. Frank, J. Frese & F. Nonne (Hrsg.), *Am Ende – Postmodern? Next wave in der Pädagogik* (S. 160 - 167). Weinheim u.a.: Juventa.
- Dollase, R. (1985) *Entwicklung und Erziehung*. Stuttgart: Klett
- Dollase, R. (1993). Zwischen Scio und Nescio – Zur Optimierung der lokalen Effektivität pädagogischer Tätigkeitsfelder. In H. Bauersfeld & R. Bromme (Hrsg.), *Bildung und Aufklärung. Festschrift für Helmuth Skowronek*. (S.59 -68). Münster: Waxmann
- Dollase, R. (2007). Praktische Theorie und theoretische Praxis in der Erzieher/innen-Ausbildung. In Großheppacher Schwestern (Hrsg.), *Perspektiven des Handelns im Horizont der Liebe Gottes* (50, S. 80-94). Weinstadt.
- Dollase, R. (2009). Kritik der Qualitätssicherung – Bürokratische, sinnlose und sinnvolle Wege zu mehr Qualität. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 14 (2006) (3+4), 435 – 452.
- Hattie, J. A. C. (2009). *Visible Learning, A synthesis of over 800 Meta-Analyses relating to achievement*. London and New York: Routledge.
- Hattie, J. A. C. (2012). *Visible Learning for Teachers*. London: Routledge. Hattie, J. A. C. (2013). *Sichtbares Lernen*. Hoheneggen: Schneider.
- Nuthall, G. A. (2007). *The hidden lives of learners*. Wellington: New Zealand Council for Educational Research.

Studie: Kritik an früher Differenzierung unberechtigt

Eine aktuelle, englischsprachige Studie des 'Forschungsinstituts zur Zukunft der Arbeit' (Institute for the Study of Labor) hat dem deutschen Schulwesen eine auch im internationalen Vergleich hohe Durchlässigkeit attestiert. Die Studie, die von Wirtschaftswissenschaftlern der Universität Hannover und des University College London erarbeitet wurde, basiert auf umfangreichen Zensus- und Sozialversicherungsdaten der Geburtsjahrgänge 1961 bis 1976. Untersucht hatte man vor allem den Werdegang früherer Realschüler und Gymnasiasten. Konkret lautet das wichtige Ergebnis der Studie: Wer als Schüler den Weg zunächst nicht ans

Gymnasium nehmen konnte, hat mittel- und langfristig keine Nachteile, weil er mit dem Abschluss der Realschule über sogenannte zweite Wege alle Optionen bis hin zu einem Studium offen hat. Unabhängig von der Wahl der Schulform: Im langfristigen Verlauf des Berufseinstiegs und der Berufswege konnten keine Unterschiede bei den durchschnittlich erreichten Bildungsabschlüssen, der Beschäftigungsquote und dem erzielten Erwerbseinkommen festgestellt werden.

»Damit ist erneut widerlegt, was sich aufgrund eigenwilliger Interpretationen etwa der OECD und der Bertelsmann Stiftung

seit Jahren in den Köpfen als angeblich mangelnde Durchlässigkeit des Schulwesens festgesetzt hat. Das Gegenteil ist der Fall: In Deutschland gibt es keinen Bildungsabschluss ohne einen Bildungsanschluss, und die so genannte vertikale Durchlässigkeit des deutschen Schulwesens, also die Chance, bis zum Studium durchzusteigen, ist sehr ausgeprägt und kommt insbesondere Kindern aus bildungsferneren Schichten zugute«, kommentiert Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes. »Zudem belegt die Studie eindrucksvoll, dass eine Differenzierung der Schüler nach vier Grundschuljahren keinerlei Bildungschancen verbaut. Allein schon, dass in manchen Bundesländern annähernd die Hälfte der Studierberechtigungen inzwischen auf anderen Wegen als über das Gymnasium erworben werden, ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass es viele Wege zum Studium gibt.«

Computer, Museum & Sport

Auf den Spuren von Heinz Nixdorf

Eine Initiative der Heinz Nixdorf Stiftung für Schulklassen

Schulklassen aufgepasst: In den Schuljahren 2013/14 und 2014/15 können Klassen eine spannende Museumsführung durch das größte Computermuseum der Welt mit dem Schwerpunkt »Heinz Nixdorf« in Kombination mit einem Sportangebot erleben. Und das Beste: Es gibt einen Kostenzuschuss in Höhe von 2/3 der entstehenden Reise- und Programmkosten bis max. 500 Euro. Aus folgenden Sportangeboten können Sie wählen: Sportlich aktives Teambuilding, Scovash, Leichtathletik und Baseball. Buchen Sie jetzt unter 05251-306-665 oder unter service@hnf.de

Im HNF gibt es immer etwas Neues zu entdecken.
www.hnf.de

H HNF
N Heinz Nixdorf
F MuseumsForum
Paderborn

Verlängerung der Altersteilzeit geglückt?!

In Sachen Altersteilzeit herrscht nun Klarheit. Dank der Initiative von *lehrer nrw* und dbb wurde ein wegweisendes Gerichtsverfahren gewonnen.



Foto: Fotolia/sepy

Die Übergangsregelung zur Anhebung des Eintrittsalters in den Ruhestand, die der Gesetzgeber in das Dienstrechtsanpassungsgesetz 2013 aufgenommen hat, war bereits in der letzten Ausgabe dieses Magazins ein Thema. Retrospektiv verdient die Methodik, mit der das MSW NRW die Verlängerung der Altersteilzeit zur Vermeidung eines höheren Versorgungsabschlages seiner beamteten Lehrkräfte kommuniziert hat, der erneuten Betrachtung.



von MICHAEL KÖNIG

Am Beispiel der Bezirksregierung Düsseldorf wird deutlich, wie die Sachbearbeitung in Dezernat 47 und der engagierte Rechtsschutz des *lehrer nrw* gemeinsam Lösungen gefunden haben, wo es keine geben sollte:

» Was bisher geschah

Da die Problematik der im Dienstrechtsanpassungsgesetz geregelten Erhöhung des Versorgungsabschlages nach § 14 Absatz 3 Landesbeamtenversorgungsgesetz für beamtete Lehrkräfte in Altersteilzeit seit dem Sommer 2013 bekannt war, wollte die Bezirksregierung Düsseldorf bereits im September 2013 die Information der betroffenen Lehrkräfte mit einer Rundverfügung gewährleisten, die an den Schulen zum Aushang gelangen sollte. Diese Rundverfügung

wurde jedoch nicht versandt, da das MSW einen entsprechenden Erlass zur Verlängerung der Altersteilzeit angekündigt hatte, der am 10. Dezember 2013 herausgegeben wurde. Die darin angeordnete individuelle Information der betroffenen Lehrkräfte bedingte eine wochenlange Verzögerung, da die notwendigen Versanddaten mit den in EMiL bereitgestellten Personallisten erst im neuen Jahr zur Verfügung standen.

Die Information der Betroffenen erfolgte im Regierungsbezirk Düsseldorf also erst in der zweiten Januarwoche 2014. Die betroffenen Lehrkräfte, die zum 1. Februar 2014 in die Freistellungsphase der Altersteilzeit eintreten sollten, waren damit kaum noch in der Lage, die Versorgungsauskunft beim LBV einzuholen und damit eine Entscheidung zum weiteren Vorgehen zu treffen. Eine auch für die Bezirksregierung Düsseldorf unbefriedigende Entwicklung. Dort war man sich darüber im Klaren, dass eine gegebenenfalls be-

antragte Verlängerung der Arbeitsphase selbst bei einer Information im Dezember verwaltungstechnisch kaum noch rechtzeitig umzusetzen gewesen wäre.

» Ablehnungsbescheide, Unsicherheit, Frust

Der Erlass des MSW NRW vom 10. Dezember 2013 war vor diesem Hintergrund schlichtweg zu spät. Dass es schulformübergreifend zu Problemen kommen würde, war für die Bezirksregierung früh absehbar. In dieser insbesondere für die Lehrkräfte unschönen Situation bat die Bezirksregierung Düsseldorf das MSW um Information, ob Lehrkräfte, deren Freistellungsphase am 1. Februar 2014 beginnt, auch nach Beginn der Freistellungsphase weiter unterrichten sollten, wenn eine rechtzeitige Bewilligung der Verlängerung verwaltungstechnisch nicht möglich sei. »Solange nicht durch einen Änderungs-VA ein abweichender Beginn der Freistellungsphase festgelegt wird«, ließ das MSW am 27. Januar 2014 mitteilen, »gilt die ursprüngliche ATZ-Bewilligung, so dass am 1. Februar 2014 die Freistellungsphase beginnt, in der nicht mehr unterrichtet wird«.

Eine Verlängerung der Altersteilzeit war damit in einigen Fällen schon aus arbeitstechnischen Gründen nahezu unmöglich. Hinzu kam, dass das MSW die Verlängerung der Altersteilzeit um ein halbes Jahr kategorisch ausschloss, wenn diese Verlängerung ein unzulässiges da unterhältiges Arbeitsmaß der verbleibenden Arbeitsphase zur Folge hätte. Unabhängig von dem Bemühen der Sachbearbeiter im Dezernat 47 kamen zu dem Problem der fehlenden Bearbeitungszeit also Vorgaben, die ohne ein gewisses Maß an Kreativität kaum umsetzbar schienen. Die Folge waren Ablehnungsbescheide – und, nur wenige Tage vor dem 1. Februar 2014, Unsicherheit und tiefer Frust bei den betroffenen Lehrkräften!

» Der konkrete Fall

Betroffen war auch ein Verbandsmitglied, das vor Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand eintreten wollte, in der Vergangenheit teilzeitbeschäftigt war und deshalb bei der Vermeidung des höheren Versorgungsabschlages beantragter Verlängerung der Arbeitsphase der Altersteilzeit um ein halbes Jahr zunächst die Mitteilung erhielt, dass wegen des dadurch entstehenden, unterhältigen Arbeitsmaßes die beantragte Verlängerung nicht bewilligt werden könnte. Zu dem Ärger über die viel zu spät erfolgte Information, die ursprünglich nicht eingeplante längere Arbeitsphase und die sich daraus ergebende Umdisponierung im zweiten Halbjahr kam nun die Empörung, die Altersteilzeit womöglich gar nicht verlängern zu können!

Kollegial unterstützt vom Dienstleistungszentrum West des dbb und tarifunion, handelte die Rechtsabteilung von *Lehrer nrw* umgehend und stellte bei dem Verwaltungsgericht Düsseldorf einen Antrag auf Erlass einer einstweiligen Anordnung wegen Verlängerung der Altersteilzeit. Fristwährend, am Nachmittag des 30. Januar 2014. Nicht einmal der telefonisch angekündigte Ablehnungsbescheid konnte abgewartet werden, denn hier war höchste Dringlichkeit geboten.

Assessor Volker Buchholz, Verfahrensbevollmächtigter des dbb und tarifunion, beantragte, das Land zu verpflichten, die Altersteilzeit um ein halbes Jahr zu verlängern



Foto: dbb

Assessor Volker Buchholz,
Verfahrensbevollmächtigter des dbb und
tarifunion, unterstützte *Lehrer nrw* im Ver-
fahren um die Altersteilzeit.

und dabei die Freistellungs- und Arbeitsphase jeweils zu gleichen Teilen zu verlängern. Zur Begründung führte er aus, dass den betroffenen Lehrkräften durch das Land selbst in den Durchführungsbestimmungen zur Altersteilzeit das Recht eingeräumt worden ist, die Altersteilzeit zu verlängern, um den höheren Versorgungsabschlag zu vermeiden. Zudem machte er deutlich, dass die Lehrkraft so rechtzeitig, wie ihr dies unter den Umständen möglich war und noch vor Beginn der Freistellungsphase eine entsprechende Verlängerung der Altersteilzeit beantragt hatte, so dass auch aus Sicht von Assessor Buchholz eindeutig ein Anspruch auf Verlängerung gegeben war.

Nach einem verfahrenslenkenden Hinweis des zuständigen Richters teilte die Bezirksregierung Düsseldorf mit, die Altersteilzeit der Lehrkraft um ein ganzes Jahr zu verlängern. Mit einer halbjährlichen Verlängerung der Arbeitsphase bis zum 31. Juli 2014 und einer halbjährlichen Verlängerung der Freistellungsphase bis zum 31. Juli 2016 wurde

das unzulässige Arbeitsmaß, aufgrund dessen die zunächst nur für ein halbes Jahr beantragte Verlängerung nicht bewilligt werden konnte, vermieden. Der Rechtsstreit konnte so bereits am 11. Februar 2014 für erledigt erklärt werden. Assessor Buchholz vom dbb fasste zufrieden zusammen: »Das Verfahren war ein voller Erfolg. Wir haben gemeinsam ein Konzept erarbeitet, durch das die Lehrkraft besser dasteht als mit der ursprünglich beantragten halbjährigen Verlängerung der Arbeitsphase«.

» Wie ich es sehe

Ende gut, alles gut? Die hervorragende Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen vom Dienstleistungszentrum West des dbb und tarifunion, die Antrags- und Klageverfahren für die Mitglieder von *Lehrer nrw* im Rahmen des Rechtsschutzes führen, verdient zwar ausdrücklich Anerkennung. Das gilt auch für das Dezernat 47 der Bezirksregierung Düsseldorf, das mit der kreativen Lösung in dem konkreten Fall eine rasche Einigung ermöglicht hat. Störend bleibt aber weiter, dass das MSW NRW die Information der betroffenen Lehrkräfte zur Verlängerung der Altersteilzeit sehr zögerlich und letztlich erst so spät veranlasst hat, dass den Bezirksregierungen zur individuellen Beratung der Betroffenen kaum Zeit blieb. Ein verantwortungsbewusster Umgang mit Beschäftigten sieht anders aus.



Michael König ist Justiziar des *Lehrer nrw* –
Verband für den Sekundarbereich
E-Mail: info@lehrernrw.de

DebeKa Versichern und Bausparen Traditionelles Partner des öffentlichen Dienstes

Jetzt staatliche Förderung sichern!

Egal, ob Sie fürs Alter vorsorgen, Steuern sparen oder Kapital für eine Immobilie aufbauen möchten – der Staat hilft dabei. Neu, seit dem Jahr 2013, ist die geförderte private Pflegevorsorge. Behalten Sie den Überblick – Wir zeigen Ihnen Wege zu Ihrer staatlichen Förderung.

Pflegevorsorge im Alter

Steuern sparen

Verkauf von neuen Liegenschaften

Die richtigen Versicherungen

DebeKa-Landingschaftskonten
in Nordrhein-Westfalen

Burgwall 15, 44133 Dortmund,
Telefon 0231 141 01 - 0

Kettstraße 26, 40210 Düsseldorf,
Telefon 0231 1367 00 - 0

De-la-Chèvalerie-Straße 23,
45094 Geisweid/Ruhr,
Telefon 02251 35 04 65 - 0

Markmarkt 49, 50867 Köln,
Telefon 0221 136 56 - 0

Waldhornstraße 14, 48138 Münster,
Telefon 0251 48 31 - 0

DebeKa
weitere abteilungen

www.debeka.de

Zuviel Stress

Immer mehr Bundesländer planen eine Rückkehr zum Abitur nach neun Gymnasialjahren.

Foto: Fotolia/grafixplusfoto

Turbo-Abi-Domino

Das G8-Abitur am Gymnasium entwickelt sich allmählich zu einem großen Stärkungsprogramm für Gesamtschulen und Sekundarschulen. Immer mehr Eltern möchten ihren Kindern den vermeintlichen Stress des Turbo-Abiturs ersparen und wählen den schonenderen, weil ein Jahr längeren, Weg an einer integrierten Schulform.

In Niedersachsen fällt der nächste Dominostein: Dort will die rot-grüne Landesregierung zum Schuljahr 2015/16 zum guten alten G9-Abi zurückkehren. Es ist eine Rückkehr mit Hintertürchen, denn G8 soll als Option erhalten bleiben. Soll heißen: »Das Abitur nach neun Jahren (G9) wird die Regel sein, das Abitur nach acht Jahren (G8) die Ausnahme«, zitiert *Spiegel online* eine Pressesprecherin des niedersächsischen Kultusministeriums.

»Weg vom G8 mit Dauerstress«

Kultusministerin Frauke Heiligenstadt (SPD) sieht laut *Spiegel online* »eine große Bereitschaft zum Systemwechsel: weg vom G8 mit Dauerstress hin zu einem G9.« Diese Bereitschaft besteht offenbar nicht nur in Niedersachsen. In Hessen, wo das Land den Gymnasien seit 2013 Wahlfreiheit zwischen G8

und G9 einräumt, kehren immer mehr Schulen zum G9 zurück. Auch in Hamburg kippt die Stimmung Richtung G9. In Bayern haben die Freien Wähler ein Volksbegehren zur Wiedereinführung von G9 gestartet – mit so großer Resonanz, dass nun auch CSU-Ministerpräsident Horst Seehofer ins Grübeln kommt. Es scheint, als die CSU bereit einzulenken. Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, nimmt das im Interview mit dem Wochenblatt (20. Februar) erfreut zur Kenntnis: »Ich bin schon immer ein Kritiker des G8 gewesen, weil es mir um die Qualität des Abiturs geht. Eine Rückkehr zum G9 würde ich in jedem Fall begrüßen.«

Positive Signale kamen auch vom Deutschen Philologenverband. In einem Gespräch mit der *Neuen Osnabrücker Zeitung* zeigte sich Verbandschef Heinz-Peter Meidinger überzeugt, dass die Rückkehr Niedersachsens zu G9 bundesweit 'als Katalysator

wirkt' und andere Bundesländer nachziehen. Man müsse zur Kenntnis nehmen, dass das Turbo-Abi nach acht Jahren nie in der Mitte der Gesellschaft angekommen sei.

»Löhrmann: Absage an G9-Rückkehr

Und Nordrhein-Westfalen? Hier erteilt Schulministerin Sylvia Löhrmann (Grüne) einer Rückkehr zum Abitur nach neun Gymnasialjahren eine Absage. »Man kann nicht jedes Jahr die Bildungsgänge umstellen und immer wieder von vorn anfangen«, sagte sie in einem Rundfunk-Interview mit dem WDR. Und sie verweist gern darauf, dass Schüler ja an den Gesamtschulen und Sekundarschulen in Nordrhein-Westfalen das G9-Abitur machen können. Das freut vor allem die von Löhrmann gehegten Gesamtschulen, die denn auch nicht müde werden, mit dem stressfreieren Weg zum Abitur zu werben.

Angesprochen auf die G8-Problematik, sagt eine Schulleiterin eines Gymnasiums Rheinland bei einem Elternabend, sie wolle mit ihrer Schule liebend gern zu G9 zurück. Auf eine entsprechende Anfrage beim Ministerium bekam sie zur Antwort: Gerne, aber es gibt weder mehr Geld noch mehr Personal. Das hieße: G9 mit G8-Ausstattung. Diskussion beendet. **Jochen Smets**

Am Wandertag zum Südpol

Ob sich Sylvia Löhrmann ein paar Tipps von Katia Saalfrank geholt hat? Die Schulministerin und die Super-Nanny könnten sich kürzlich beim Deutschen Schulleiterkongress des VBE über den Weg gelaufen sein, wo beide als Referentinnen geladen waren. Wo Frau Saalfrank einst in ihrer pädagogisch wertvollen RTL-Sendung missratene Sprösslinge überforderter Eltern mit kreativen Methoden auf den Pfad der Tugend zurückführte, muss sich Frau Löhrmann mit bockigen Lehrern herum-schlagen, die partout auf ihrer pädagogi-

schen Freiheit und – noch schlimmer – auf ihrer eigenen Meinung bestehen. Oder mit renitenten Kommunen, die auch noch nach Geld schreien, wo ihnen das Land doch schon die Segnungen der Inklusion schenkt. Bei einigen dieser Kandidaten wäre sicherlich die stille Treppe das Mittel der Wahl. Mit diesem Instrument aus der erziehungswissenschaftlichen Folterkammer hat die Super-Nanny selbst die größten Nachwuchs-Hooligans zu sanften Lämmern gemacht.

Manchmal hilft auch ein wenig Extremsport: Joey Kelly, neben Schlagerbarde Peter

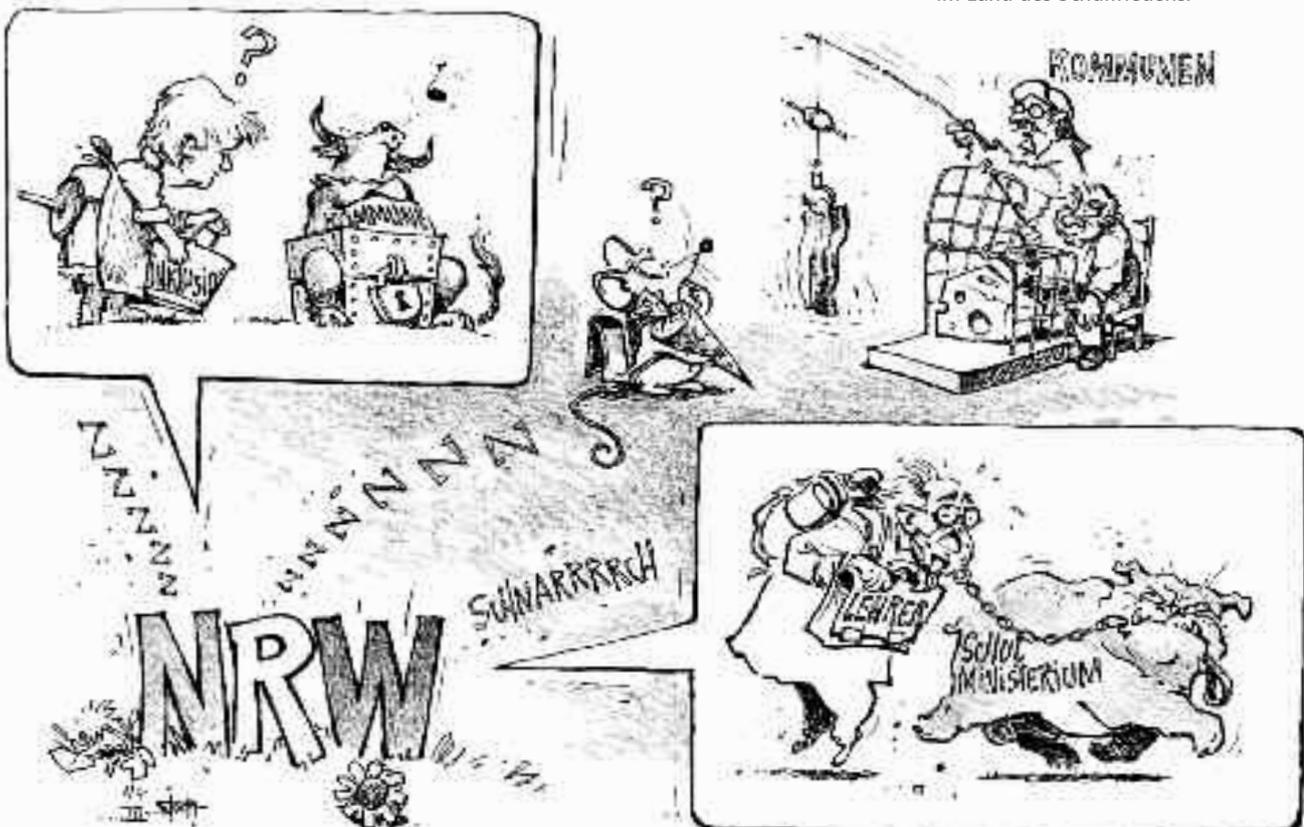
Maffay und Babybrei-Onkel Claus Hipp ebenfalls Teil der illustren Fachreferenten-Riege beim Schulleiterkongress, kann da aus dem Nähkästchen plaudern. Joey, einst Teil der von Ignoranten als 'singende Altkleidersammlung' geschmähten Kelly Family, ist nach diversen Marathons, Ultramarathons, Wüstenläufen, Ironmans, Südpolwettrennen und Wok-Weltmeisterschaften zu der Erkenntnis gekommen: Mit totaler Disziplin und totem Ehrgeiz schafft man alles. Das dürfte für die versammelten Schulleiter denn auch die Erkenntnis für die tägliche Arbeit an der Schulfront gewesen sein: So eine kleine Südpolüberquerung am nächsten Wandertag macht jeden Schluffi-Schüler zum Joey Kelly. Eine ganze Schule voller Jo-eyes – da bekommt der Begriff Kelly Family eine ganz neue Dimension. **Jochen Smets**

Schulfrieden!

Hei, was waren die Hannelore und die Sylvia und der Norbert und der Karl-Josef froh, als sie im Juli 2011 den großen nordrhein-westfälischen Schulfrieden ausriefen. Kein Gezanke mehr um Schulen, Schulformen, Schulstrukturen. Herrlich! Das

klappt wunderbar: Rot-Grün baut die Schullandschaft um, und die CDU schaut handzahn zu. Man will ja den Schulfrieden nicht gefährden. Der bröckelt dafür an anderer Stelle: Die Ministerin streitet mit den Kommunen, weil keiner die Zeche für die Inklusion zahlen will. Die Kommunen

streiten sich untereinander, weil sie nicht die Verlierer des demografischen Wandels sein und daher ihre Schulstandorte unbedingt erhalten wollen – gerne auch auf Kosten des Nachbarn. Die Lehrer würden auch gerne streiten, aber sie dürfen nicht, weil ihnen ihre Bezirksregierung einen Maulkorb verpasst hat. So richtig friedlich ist es nicht im Land des Schulfriedens. **jos**





Übungssituation in einem Bus des ÖPNV:

Die Kursteilnehmer lernen, wie man sich im öffentlichen Raum sicher bewegt und in schwierigen Situation richtig verhält.

Selbstsicherheitskurs

Das Kommissariat 'Vorbeugung' der Dortmunder Polizei führt für Personen ab fünfzig Jahre, die sich noch aktiv und mobil im öffentlichen Raum bewegen, ein ganztägiges Selbstsicherheitsseminar durch. Treffpunkt ist am Donnerstag, 31. Juli 2014, um 9.20 Uhr am Polizeipräsidium Dortmund (Markgrafenstraße 112, 44139 Dortmund). Die Veranstaltung dauert von 9.30 bis 17 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos. Der Seminarablauf beinhaltet theoretische Wissensvermittlung und praktische Übungen im öffentlichen Bus und in der U-Bahn. Dabei werden folgende Inhalte intensiv erarbeitet:

- Selbstschutzgedanken stärken
- Selbstsicherheit aufbauen
- Opferwerdung vermeiden
- Sensibilisierung für bestimmte Tatbegehungsweisen
- Zivilcourage: ja – aber richtig!
- Zeugen-/Helferverhalten
- Handlungssicherheit im öffentlichen Nahverkehr
- Handlungssicherheit bei der Nutzung von Hilfseinrichtungen im ÖPNV

Die Dortmunder Stadtwerke (DSW 21) unterstützen das Projekt (mittels Bus und U-Bahn).

INFOS & ANMELDUNG

Bis zum 17. Mai 2014 an: Manfred Berretz, E-Mail: berretz@online.de, Tel. 023 39/74 98

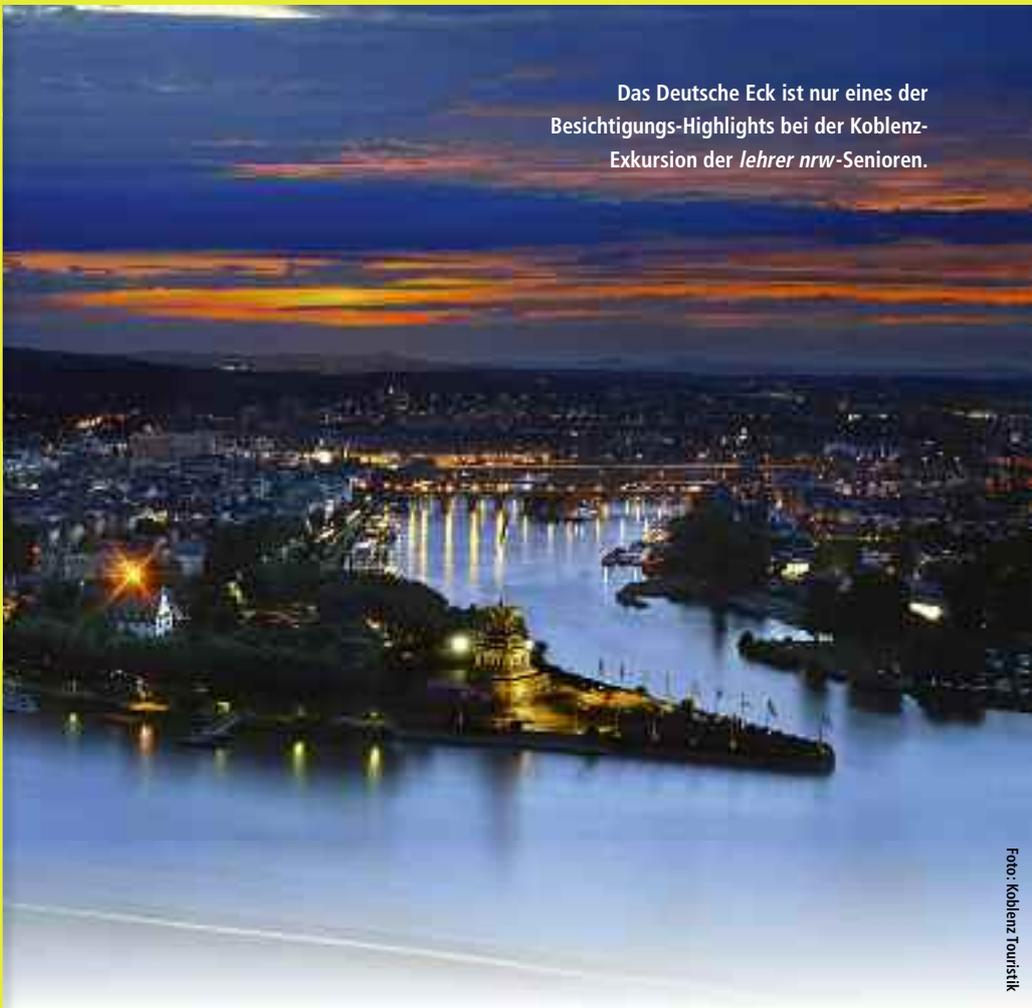


Foto: Koblenz Touristik

Zwei Tage in Koblenz

Am 20. und 21. Oktober 2014 besuchen die *lehrer nrw*-Senioren Koblenz. Die vorgesehene Planung:

1. Tag: Anreise / Sektempfang / Stadtführung Koblenz / evtl. Fahrt auf Rhein/Mosel / Abends: Weinprobe im Weingut Jens Didinger, Osterspai
2. Tag: Morgens Seilbahnfahrt zur Burg Ehrenbreitstein und evtl. Besichtigung einer anderen Rheinburg / Mittagessen evtl. im Stammhaus Deinhard /am Nachmittag Rückreise.

Im Hotel Wyndham Garden, hoch über Koblenz, verbringen die Teilnehmer die Nacht. Es ist auch möglich, eher anzureisen oder länger im Hotel zu bleiben (dies muss schon bei Anmeldung entschieden werden, um die Gruppenpreise für die Verlängerungstage zu nutzen).

Das Obere Mittelrheintal ist ein berühmtes UNESCO-Welterbe. Am Zusammenfluss von Lahn und Rhein erwartet Sie das Hotel

Wyndham Garden inmitten schöner Naturlandschaften, historischer Dörfer, Kirchen und imposanter Schlösser und Burgen. Das Vier-Sterne-Hotel ist in einem herrlichen Park in Lahnstein gelegen.

Die großen Zimmer verfügen über hochwertige Betten, TV, Schreibtisch, Telefon, Hochgeschwindigkeits-Internetzugang, Safe, Kosmetikspiegel und Haartrockner sowie eine Dusche. Das hervorragende Hotelrestaurant – Sky Café – serviert regionale und internationale Gerichte.

Preise (einschließlich Frühstücksbuffet): je Einzelzimmer 50 Euro, je Doppelzimmer 62 Euro.

ANMELDUNG

Bis 1. Mai 2014 bei: Joamar Reisen, Haarener Straße 18, 33178 Borchen, Tel.: 052 51 / 687 99 90 oder E-Mail: info@reisen-joamar.de (Bitte das An- und Abfahrtsdatum angeben)

Kurz entschlossen nach Flandern

Für Kurzentschlossene: Bei der Flandernfahrt der *Lehrer nrw*-Senioren (mit Besuchen in Mechelen, Antwerpen, Gent und Brügge) vom 9. bis 13. Mai 2014 ist kurzfristig ein Doppelzimmer frei geworden. Meldungen beziehungsweise Anfragen bitte schnellstens an: Joamar-Reisen, Haarener Straße 18, 33178 Borchten, Tel.: 052 51 / 687 99 90, info@reisen-joamar.de

Besuch im DASA-Museum

Am 6. Februar besuchten dreiundzwanzig Seniorinnen und Senioren des *Lehrer nrw* die DASA-Ausstellung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin in Dortmund. Auf 13.000 Quadratmetern wurden hier Arbeitswelten von gestern, heute und morgen präsentiert und den Teilnehmern von einer kompetenten Führerin in neunzig Minuten anschaulich und unterhaltsam näher gebracht.

INFO

Einen ausführlichen Bericht mit einer Fotogalerie gibt es im Internet unter: www.lehrernrw.de/verband/senioren/rueckblick-auf-veranstaltungen/veranstaltungen-2014/2014-02-06-dasa-dortmund.html

Fit für Computer und Internet

Am 6. und 7. März 2014 haben wieder fünfzehn *Lehrer nrw*-Senioren an der nun schon traditionellen IT-Schulung in der dbb-Akademie in Königswinter teilgenommen. Trainerin Pia di Lauro konnte die Teilnehmer einmal mehr in einige Geheimnisse der Computerprogramme und des Internets einweisen. Sie informierte anschaulich und nachvollziehbar über Schutz- und Hilfsprogramme, über das sichere Verhalten im Internet und das Versenden von E-Mails sowie die unterschiedlichen Programme. Eingblendete Videos belebten



Bei der Arbeit: Die Teilnehmer der IT-Schulung konnten das Gelernte gleich am Laptop erproben.

das Seminar und verdeutlichten die Inhalte. Sehr aufmerksam waren die *Lehrer nrw*-Senioren auch, als es um die Frage ging, wie man den eigenen Computer sicherer machen kann und welche Gefahren im Netz lauern. Dank moderner Laptops und schneller Internetzugänge konnten die theoretischen Informationen während der Schulung praktisch angewendet und ausprobiert werden.



Jetzt informieren:
Telefon 0201-754422

Das Leben ist nicht immer planbar. Eine Pflegeversicherung schon.

Die DEUTSCHE PRIVAT PFLEGE PLUS bietet für Pflegebedürftigkeit die ideale Lösung. Passgenau und flexibel.

- Ohne Altersbegrenzung
- Leistung ohne Kostennachweis
- Versicherung für alle Pflegestufen
- 24-Stunden-Pflegeplatzgarantie
- Optional mit staatlicher Förderung



Die Versicherungsfähigkeit mit der Sie auch Sie prüfen:
Reinhold Knak, Archibolzstr. 2
45144 Essen, Mobil: 0171-8234269
reinhold.knak@dmv-aij.de

Ein aktiver Partner:



Senioren-Schüler für Ihre Zukunft

Auch in weniger eindeutigen Fällen als diesem lässt sich jede Tätlichkeit gegenüber einem Schüler als Körperverletzung im Amt interpretieren.



Foto: Fotolia/64

Reden ist Silber ...

Die Schule ist kein deliktfreier Raum. Sie spiegelt die Gesellschaft wider: Hier wie dort gibt es Beleidigungen, Körperverletzungen, Diebstähle. Unter Schülern mag dergleichen häufiger vorkommen. Dass Lehrer derartiger Vergehen beschuldigt werden oder mit der Justiz in Konflikt geraten, ist hingegen glücklicherweise selten. Aber es kommt vor. Zu wissen, wie es weitergeht, wenn Eltern eine Anzeige gegen einen Lehrer ihrer Kinder erstattet haben, lohnt folglich immer.



von MICHAEL KÖNIG

» Auch Lehrer können Fehler machen

Wir wollen gleich zu Beginn eines klarstellen: Wir sind kein Familienmagazin. Die folgenden Ausdrücke aus dem Beschimpfungsarsenal können die Gefühle sensibler Menschen verletzen. Die diversen Beleidigungen, denen sich Schülerinnen und Schüler bisweilen ausgesetzt sehen, sind in der Re-

gel wenig einfallsreich. Dummkopf werden sie genannt, Blödmann oder Fröhdementer, Honk oder Mongo. Um nur die Harmlosesten zu nennen. Die anderen verbalen Entgleisungen kann man in Strafanzeigen nachlesen, aber hier nicht drucken.

Häufig sehen sich Schülerinnen auch als Objekt der Begierde im Liebesleben ihrer Lehrer. Vor allem Sportlehrer kennen das Problem: Hilfestellungen im Sportunterricht sind erforderlich, einige Schülerinnen neigen aber dazu, in diese Hilfestellungen Lust und Begierde hinein zu interpretieren. Im Falle einer Anzeige

lautet der Tatvorwurf dann oft Beleidigung auf sexueller Grundlage und beschreibt eine Handlung, bei der das Verhalten des Beschuldigten gerade keinen Tatbestand eines Sexualdeliktes erfüllt. Sexuelle Handlungen, die den Tatbestand einer Sexualstraftat nicht erfüllen, beispielsweise der vermeintlich lustvolle Blick, das 'Betatschen' bei der Hilfestellung am Stufenbarren, ein aufmunterndes Schulterklopfen oder auch eine einvernehmliche Umarmung, werden auf Antrag als Beleidigung verfolgt. In Urteilen findet sich dann zu dem Grunde nach nicht einmal sozial inadäquaten Verhalten die floskelhafte Begründung, dass die besonderen Begleitumstände, unter denen die sexuelle Handlung angebahnt oder vorgenommen wurde oder die Art und Weise ihrer Vornahme das Verhalten des Täters als Angriff gegen die Ehre erscheinen lassen.

» Körperverletzung und Unterschlagung im Amt

Es muss also nicht immer der Karnickelgriff einer Lehrerin in den Nacken eines Schülers sein, um ohne eigene Gefährdung eine Prügelei zu beenden, oder eine andere Tötlichkeit gegenüber einem Schüler, die sich als Körperverletzung im Amt qualifizieren lässt. Aber auch das An-Sich-Nehmen und die Verwahrung von Mobiltelefonen, in vielen Schulordnungen üblich, ruft bisweilen Eltern auf den Plan, die Lehrerinnen und Lehrer dann wahlweise wegen eines (tatbestandlich in der Regel nicht einschlägigen) Diebstahls oder Unterschlagung anzeigen. Aus Sicht der Eltern wäre es doch gelacht, wenn sich da nicht etwas machen ließe!

Die Anzeige eines Lehrers bei der Polizei dient häufig psychologischen, zumeist aber

INFO

Wie bei den meisten Rechtsschutzversicherungen kann auch *lehrer nrw* Verfahrenrechtsschutz in Strafverfahren grundsätzlich nur gewähren, wenn kein vorsätzlich begangenes Delikt vorliegt. Deshalb kann *lehrer nrw* die Kosten eines Verteidigers in der Regel nicht übernehmen!

auch therapeutischen Zwecken. Dem eigenen Kind nicht zu glauben, wenn es von einer Beleidigung vor der ganzen Klasse, einer Tätlichkeit oder einer sexuellen Annäherung berichtet, fällt naturgemäß schwer. Derartige Erlebnisse können Kinder traumatisieren – manchmal ist es aber auch schwierig, verstörende Schilderungen richtig einzuordnen. Mag ein Gespräch der Erziehungsberechtigten mit der beschuldigten Lehrkraft in Anwesenheit der Schulleitung auch als der bessere Weg erscheinen: Im Zweifel ist eine Anzeige bei der Polizei geeignet, die Vorgänge objektiv aufzuklären. Langwierige Diskussionen, gegenseitige Schuldzuweisungen und eine weitere Eskalation lassen sich so vermeiden. Die Polizei legt eine Ermittlungsakte an, befragt Zeugen und wird sich bei Annahme eines Tatverdachts früher oder später schriftlich oder telefonisch an den Beschuldigten wenden: Mit der Einladung zum Gespräch, auch Vernehmung genannt. Und nun?

» Schweigen ist Gold

Beschuldigte im Strafverfahren haben das Recht zu schweigen. Das gilt auch für die polizeilichen Ermittlungen! Niemand ist dazu verpflichtet, bei der Polizei Angaben zu machen oder im Falle einer Vorladung tatsächlich zu erscheinen. Am wenigsten der Beschuldigte. Und selbst wenn der Kriminalkommissar unangemeldet ins Lehrerzimmer kommt und geradeheraus den behaupteten Tatvorwurf hinterfragt, sollte man sich mit der Klarstellung begnügen, sich nicht äußern zu wollen. Wer die Beantwortung an ihn gestellter Fragen nicht grundsätzlich verweigert und (lückenhafte) Angaben macht, muss sich der Gefahr bewusst sein, dass daraus für ihn nachteilige Schlüsse gezogen werden können. Das gilt im Übrigen auch für das bloße Bestreiten eines angezeigten Tathergangs, das gegenüber einer von inhaltlichen Widersprüchen freien Strafanzeige eines Erziehungsberechtigten ohne Belastungstendenz als reine Schutzbehauptung gewertet werden kann. Die Grundregel muss damit lauten: Schweigen ist Gold! Wer sich, ohne zuvor durch Akteneinsicht die Sach- und Be-



Der Duisburger Strafverteidiger Andreas Vorster rät Lehrkräften, sich in einem Strafverfahren mit vorschnellen Äußerungen zurückzuhalten.

weislage erfasst zu haben, zur Sache einlässt, macht möglicherweise gravierende, im weiteren Verfahrenslauf irreversible Fehler.

Diese Einschätzung teilt auch Rechtsanwalt Andreas Vorster. Der Duisburger Strafverteidiger berät *lehrer nrw* in komplexen strafrechtsrelevanten Fragen und hat in der Vergangenheit mehrfach Verbandsmitglieder in Strafverfahren vertreten. »Wer meint, sich selbst vertreten zu können, weil die eigene Wahrnehmung natürlich immer der Wahrheit entspricht, muss die aus dieser Einschätzung resultierenden Risiken in Kauf nehmen. Etwa eine Verurteilung, wenn es schlecht läuft auch mit Freiheitsentzug«, gibt der Rechtsanwalt zu bedenken. »Gerade Beamtinnen und Beamte, für die eine

Verurteilung in der Regel durch die Einleitung eines Disziplinarverfahrens auch dienstrechtliche Konsequenzen nach sich zieht, können es sich einfach nicht leisten, hier etwas dem Zufall zu überlassen.«

» Wie ich es sehe

Im Ermittlungsverfahren gelten einfache Spielregeln. Es ist nicht entscheidend, ob Polizei, Staatsanwalt oder der Beschuldigte selbst sich für schuldig oder unschuldig halten. Ob ein Tatvorwurf wahr ist, ist rechtlich auch völlig egal. Entscheidend ist nur, ob der Tatvorwurf dem Beschuldigten tatsächlich nachgewiesen werden kann. Wer sich also in der Situation des Beschuldigten wiederfindet und offenherzig Angaben zum Tatvorwurf macht, riskiert, sich zum Beweismittel gegen sich selbst zu machen. Gut beraten ist hingegen, wer solange schweigt, bis er einen Rechtsanwalt mandatiert und dieser Akteneinsicht genommen hat. Effektiv verteidigen kann sich letztlich eben nur, wer den Tatvorwurf kennt und weiß, worauf dieser beruht und durch welche Beweismittel er gestützt werden soll. Deshalb lassen Sie sich möglichst früh fachlich von *lehrer nrw* beraten, bevor Sie selbst tätig werden.



Michael König ist Justiziar des *lehrer nrw* – Verband für den Sekundarbereich
E-Mail: info@lehrernrw.de

Ein Training in Körpersprache

für Lehrer/innen, Pädagogen/innen,
Referendare/innen, Dozenten/innen
und angehende Juristen/innen



Mehr Selbstsicherheit für Alltag
und Unterricht entwickeln:

Körpersprache, souveräner
Auftritt, Einsatz der Stimme,
Atemtechnik & Dynamik

Dozentin: Martina Mann
Schachpatent
Gedächtnistrainerin

Einzeltraining
Kurse
Seminare

www.koerpersprache-bochum.de - info@koerpersprache-bochum.de
Tel. 02 34 / 70 94 85 20 (Anrufbeantworter, ich rufe zurück)

Wer ist hier verklemmt?

Das Thema 'Sexualkunde' schlägt in der Schweiz derzeit hohe Wellen.

Anlass ist ein Bericht 13- und 14-jähriger Schüler zum Besuch einer externen Aufklärerin, die die Jugendlichen reichlich unverblümt in das ABC der Sexualität einführte.



Foto: Fotolia/Sennello

Auf die plumpe Tour

An einer Sekundarschule in der Schweiz verkaufte eine externe Aufklärerin dreizehn- und vierzehnjährigen Kindern Sexualität eher als Frage der richtigen Technik und Stellung.



von HERIBERT BRABECK

Franziska Laur führte in Basel am 14. Februar 2014 ein Interview mit dem Kinderpsychologen Prof. Dr. Allan Guggenbühl aus Zürich über Sexualunterricht und Grenzüberschreitungen von Erwachsenen – in der *Basler Zeitung* veröffentlicht unter der Überschrift 'Das Geheimnisvolle geht verloren'. Anlass dazu gab der Erlebnisbericht einer Klasse von dreizehn- und vierzehnjährigen Jugendlichen zum Aufklärungsunterricht an der Sekundarschule Binningen. Während des sogenannten Pubertätstags mit externen Fachberatern der Aids-Hilfe wurden sie von 'der Sextante D.' unter anderem zur Masturbation ermuntert und angeleitet, wie man bei bestimmten Sexualstellungen zum besseren Orgasmus kommt. Immer wieder sahen sich die Jugendlichen genötigt, Intimes und Privates preiszugeben, was ihnen teilweise sehr peinlich war. Also ausgerechnet die, wel-

che ihre ersten Beziehungen eingehen, mussten über ihre ersten Liebeserfahrungen sprechen, was sonst nicht einmal die Eltern unbedingt erfüllen.

» Kernsätze des Interviews mit Prof. Guggenbühl in Kürze:

- Im Bildungswesen gibt es die Tendenz, indoktrinieren zu wollen. Dies tut man, ohne auf die psychologische Entwicklung der Kinder Rücksicht zu nehmen. Statt Toleranz für Aids, Homosexuelle et cetera zu predigen, sollte man dort ansetzen, wo es Probleme gibt, und nicht dort, wo es keine gibt.
- In einem Lehrgang mit außerschulischen Experten kann Sexualität auf sexuelle Or-

gane und Handlungen reduziert werden. Große Gefühle und Emotionen werden auf die körperliche Ebene reduziert, und das Mystische geht verloren.

- Jugendliche wollen ihre Sexualität nicht in einem von Erwachsenen vordefinierten Rahmen erproben, sondern sehnen sich nach einem eigenen Erfahrungsfeld. Programme dürfen Kinder generell nicht formatieren und sich nicht in private Angelegenheiten einmischen. Moralischer Rigorismus führt in vielen Schweizer Schulen soweit, dass aus Angst vor gesundheitlichen Schäden beispielsweise ein sogenannter 'Znüniterror' herrscht. Kinder müssen ihr Frühstück (Znüni) vorzeigen und beurteilen lassen, was gesund ist und was nicht.
- Klassenlehrer kennen ihre Klassen und können Sexualität zum Thema machen, wenn sie merken, dass es unter den Schülern tatsächlich eines wird. Man muss also nicht immer eine Lektion draus machen, manchmal ergibt sich spontan ein Gespräch. Der Moment muss stimmen.
- Häufig überfordert es junge Menschen, konkret über Sexualität offen zu sprechen, und häufig sind sie auch peinlich berührt.
- Sexualunterricht muss von den Fragestellungen der Kinder ausgehen. Generell ist ein Zweiergespräch besser als ein Gespräch in der Klasse, auch sollte man nicht direkt auf die Kinder losgehen. Attraction von Sexualorganen (aus dem sogenannten Sexkoffer) sind plump und offensichtlich (fast wie Pornografie).

 Heribert Brabeck ist 1. stellv. Vorsitzender des Lehrers nrw und Mitglied im HPR für Lehrkräfte an Realschulen beim MSW · E-Mail: h.brabeck@grigora.de

INFO

Das Interview ist nachzulesen unter:

<http://bazonline.ch/basel/stadt/Besuch-der-Sextante/story/21578252>

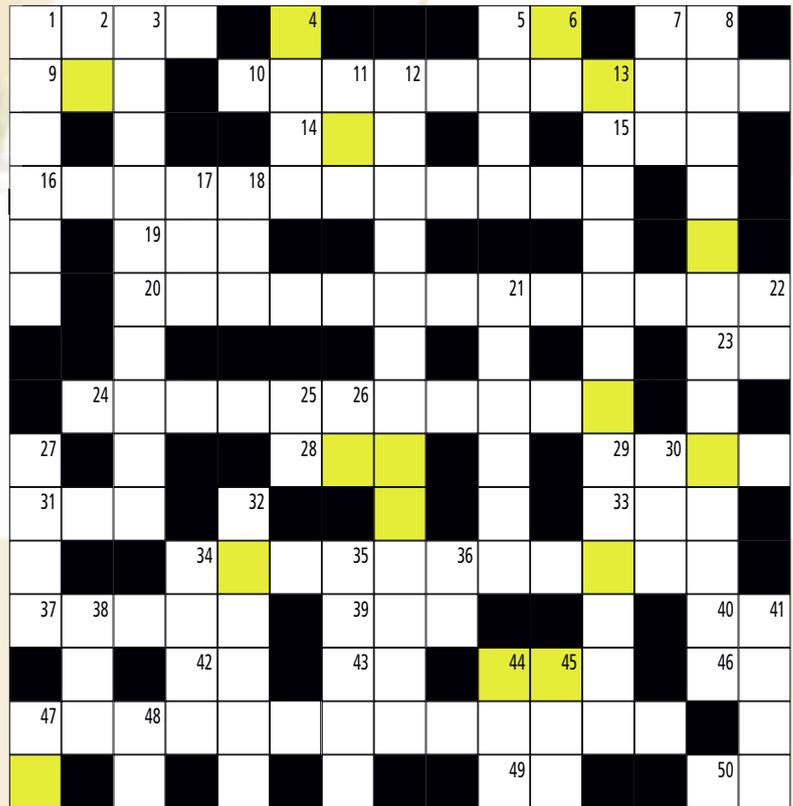
DENK-PAUSE

Waagerecht

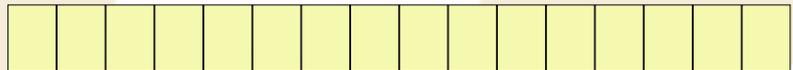
1. Kleines Reitpferd
5. Von (frz.)
7. Hagen (Autokennz.)
9. Bete! (lat.)
10. Ausruf
14. Vorname von van Burg
15. Schneiden (engl.)
16. Wintersportgerät
19. Zehn (engl.)
20. Verschmutzung der Umwelt
23. Italienischer Fluss
24. Vor dem gen. Termin
28. Laufen (engl.)
29. Hauptstadt Lettlands
31. Artikel (engl.)
33. Bier (engl.)
34. Alkoholisches Getränk
37. Bienenprodukt
39. Angelpunkt
40. Wenn (engl.)
42. Griechischer Buchstabe
43. Spielkarte
44. Vorname Guevaras
46. Personalpronomen
47. Mineral
49. Griechischer Buchstabe
50. Kreiszahl

Senkrecht

1. Dichtkunst
2. Oder (engl.)
3. Pflanze; Oenothera
4. Maßeinheit
5. Hausteil
6. Politische Einheit
7. Getrocknetes Gras
8. Lehre von der Menschenentstehung
11. Leblös
12. Kollision
13. Oper von Schreker
17. Vorname Trotzki
18. Österreichischer Fluss
21. Schlange
22. Nein (engl.)
25. Kroatien (Ländercode)
26. Nach
27. Bundesstaat (USA)
30. Fluss (China/Kasachstan)
32. Schottischer Adelstitel
34. Zeit (engl.)
35. Spanien (engl.)
36. Artikel (span.)
38. Fluss (Russland)
41. Ledig
44. Fernsehsender (USA)
45. Deutscher Orgelbauer
47. Teil der Bibel (Kürzel)



Lösungswort: Dazu gibt es eine Broschüre beim *lehrer nrw!*



RÄTSELAUFLÖSUNGEN

Das Lösungswort des Kreuzworträtsels in *lehrer nrw* 1/2014, Seite 27 lautet:

MEINUNGS-FREIHEIT

Der nebenstehenden Grafik können Sie die komplette Auflösung des Rätsels entnehmen.



Lösung in einem Quadrat: Das sollte man nicht tun in der Schulkantine!

SUDOKU



Service-Broschüren



Dienstliche Beurteilung



Gewaltprävention



Altersteilzeit



Beihilfe



Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld



Übergangsrecht



Einführung in das Versorgungsrecht



Lehrer an Ersatzschulen



Schwerbehinderung



Teilzeit & Beurlaubung



Praxisratgeber für Lehrkräfte



Erfahrene Fachleute des *lehrer nrw* Verbandes haben für Sie als Mitglied des Verbandes in zwölf aufwendig und übersichtlich gestalteten Broschüren wichtige Fragen des Schulalltages beantwortet. Diese im Schulverbandswesen einzigartige Schriftensammlung ist für Sie als Mitglied **KOSTENFREI**. Unter Angabe Ihrer Mitgliedsnummer sind diese bei dem Verband zu beziehen. Nutzen Sie dazu bitte den unten stehenden Coupon.

Die unterschiedlich umfangreichen Broschüren sind zu folgenden Themenschwerpunkten zu erhalten:

- Dienstliche Beurteilung
- Eine Aufgabe für alle: Gewaltprävention
- Für Beamte & Angestellte: Altersteilzeit
- Beihilfeverordnung (BVO Nordrhein-Westfalen); Beihilfe
- Lehrereinstellung
- Wenn der Storch kommt: Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld
- Einführung in das Versorgungsrecht; Neues Recht – Übergangsrecht – Altes Recht
- Lehrer an Ersatzschulen
- Schwerbehinderung: Leben und Arbeiten mit Nachteilsausgleich
- Teilzeit & Beurlaubung
- Informationen für angestellte Lehrkräfte: Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und Überleitungsvertrag (TV-Ü-Länder)
- Praxisratgeber für Lehrerräte (Wahlverfahren, rechtliche Grundlagen)

Bitte ausschneiden und an **lehrer nrw - Graf-Adolf-Straße 84 - 40210 Düsseldorf** senden

Hiermit bestelle ich **KOSTENFREI** die *lehrer nrw* Service-Broschüren

Name, Vorname

Adresse

Mitgliedsnummer

Ort, Datum Unterschrift